

Herzlich Willkommen in der Kindertageseinrichtung und dem Familienzentrum St. Regina



Unsere Adresse lautet:

Katholische Kindertageseinrichtung St. Regina
Markt 15

48317 Drensteinfurt

Telefon: 02508/8362

E- Mail: kita.stregina-drensteinfurt@bistum-muenster.de

Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT DES TRÄGERS	5
2	EINLEITUNGSGEDANKEN DER MITARBEITER/INNEN	7
3	UNSERE EINRICHTUNG.....	8
3.1	Wir stellen uns vor.....	8
3.2/3.3	Öffnungs- und Schließzeiten	9
3.4	Aktuelle Aufnahmekriterien	10
3.5	Grundriss unserer Tageseinrichtung	11
3.6	Räumliche Strukturen	12
3.7	Personal.....	14
4	UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT.....	15
4.1	Situationsorientierter Ansatz.....	15
4.2	Das Freispiel	15
4.3	Ein Tag in unserer Einrichtung.....	17
4.4	Reflexion der eigenen Rolle	18
4.5	Inklusion	18
4.6	Migration- miteinander	19
4.7	Sexualpädagogik.....	20
4.8	Umgang mit den Kindern	21
4.9	Kinderschutz.....	22
4.10	Gesetzliche Vorgaben	22
4.11	Prävention/ Umgang bei einem Verdachtsfall	23
4.12	Institutionelles Schutzkonzept (ISK).....	24
5	ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSaufTRAG.....	24
5.1	Gesetzliche Vorgaben	24
5.2	Bildungsgrundsätze.....	25
5.3	Bildungsbereiche	25

5.3.1	Bewegung	26
5.4	Körper, Gesundheit und Ernährung	27
5.4.1	Sprache und Kommunikation	28
5.4.2	Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	29
5.4.3	Musisch- ästhetische Bildung	30
5.4.4	Religion und Ethik.....	30
5.4.5	Mathematische Bildung.....	31
5.4.6	Naturwissenschaftlich- technische Bildung	32
5.4.7	Ökologische Bildung	33
5.4.8	Medien	33
6	DOKUMENTATION	34
6.1	Beobachten und Dokumentieren	34
6.2	Portfolioarbeit und BaSiK	34
6.3	Datenschutz.....	35
7	LITERATURKITA	35
7.1	Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern und Kooperationspartnern	36
8	PARTIZIPATION	38
8.1	Gesetzliche Rahmenbedingungen/ Sicherung von Rechten der Kinder	38
8.2	Beschwerdemöglichkeiten/ Beschwerdeverfahren.....	38
8.3	Unsere Haltung	39
9	BILDUNG, ERZIEHUNG UND BETREUUNG	41
9.1	Übergänge gestalten.....	41
9.2	Kinder zwischen 0-6 Jahren (Altersmischung)	41
9.3	Eingewöhnung	41
9.4	Gruppenwechsel (Gruppenform I oder III)	44
9.5	Das letzte Jahr in der Kita	46
9.6	Übergang zur Schule	46
9.7	Was bei der Gestaltung von Übergängen hilft.....	47
9.7.1	Rituale.....	47
9.7.2	Unser Verständnis zum Umgang mit Kindern	48
9.7.3	Raumgestaltung.....	48

9.7.4	Wickel,- und Schlafsituation	49
9.8	Ein Blick in die einzelnen Gruppen	50
9.9	Regenbogengruppe.....	50
9.9.1	Raumgestaltung.....	50
9.9.2	Rituale.....	51
9.10	Strolchegruppe	52
9.10.1	Raumgestaltung	52
9.10.2	Rituale	53
9.11	Bärengruppe.....	54
9.11.1	Raumgestaltung	54
9.11.2	Rituale	55
10	ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT.....	56
10.1	Gesetzliche Vorgaben	56
10.2	Zusammenarbeit mit den Eltern	56
	<i>ELTERN SIND EXPERTEN FÜR IHR EIGENES KIND.</i>.....	56
10.3	Austausch innerhalb der Elternschaft	58
10.4	Umgang mit Beschwerden	58
10.5	Unterstützung und Beratung der Eltern	59
10.6	Hospitation in der Einrichtung	59
11	ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	60
11.1	MiO Familienzentrum	60
11.2	Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen	60
12	QUALITÄTSSICHERUNG	60
13	SCHLUSSWORT.....	62

1 Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Die Katholische Kirchengemeinde St. Regina Drensteinfurt ist Träger von vier Katholischen Kindertageseinrichtungen in Drensteinfurt und den Ortsteilen Walstedde und Rinkerode.

Unser Ziel ist es , die Einrichtungen in ihrem katholischen Profil, wertorientiert, zeitgemäß und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Das christliche Menschenbild, das von der Würde des einzelnen Kindes und seinem Recht auf Bildung und Erziehung sowie Teilhabe ausgeht, ist Maßstab für unser Handeln.

Es ist unsere Aufgabe, die pädagogische und pastorale Arbeit der jeweiligen Tageseinrichtung sicherzustellen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer tägliche Arbeit durch unser Trägerhandeln zu unterstützen.

In unseren Einrichtungen möchten wir den Kindern und ihren Familien einen Ort bieten, an dem sie sich wohlfühlen, untereinander soziale Kontakte knüpfen können und pädagogisch begleitet werden.

Dabei ist es unser Wunsch, den Kindern und Familien die bestmöglichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsmöglichkeiten zu bieten.

Das Ziel der Arbeit in den Tageseinrichtungen ist es, die betreuten Kinder ein Stück weit auf ihren individuellen Lebensweg zu begleiten.

Die Vermittlung christlicher Werte ist uns wichtig!

Unsere Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an.

Eltern und Kindern wird in unseren Tageseinrichtungen durch Lieder, Geschichten, Gebete, Gottesdienste, Feste im Kirchenjahr ermöglicht, verschiedene Inhalte des christlichen Glaubens kennenzulernen.

Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion.

Vor dem Hintergrund eines gelebten Glaubens vermitteln wir Normen und Werte, die im Alltag einen respektvollen Umgang miteinander fördern.

Auf dieser zentralen Grundlage basiert das Bewusstsein, dass uns jeder auf seine eigene, vielfältige Art und Weise willkommen ist.

So begegnen sich Kinder und Erwachsene verschiedener Religionen, Überzeugungen, Orientierungen und Traditionen, in einem respektvollem Umgang miteinander in unseren Tageseinrichtungen.

Wir verstehen unsere Kitas als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Daher stellt die vorliegende Konzeption kein abgeschlossenes Werk dar. Sie besitzt eine lebendige Ausrichtung und orientiert sich bei der immer wiederkehrenden Überprüfung an den sich stetig verändernden Bedingungen.

Die Grundlage zur Erstellung dieser Konzeption bilden das Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) und die Bildungsvereinbarung NRW, sowie das Statut für die katholischen Kindertageseinrichtungen in den Bistümern Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn.

Wir wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Konzeption und hoffen, dass wir Sie für unsere katholische Kindertageseinrichtung interessieren konnten.

Jörg Schlummer
Pfarrer

Marion Fritz
Verbundleitung

2 Einleitungsgedanken der Mitarbeiter/innen

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Eltern und Kooperationspartner!

Herein, herein! Wir laden alle ein!
Herein, herein! Wir laden alle ein!

(Wir feiern heut' ein Fest; Ludger Edelkötter)

Wir heißen Sie herzlich Willkommen und freuen uns über Ihr Interesse, mehr über unsere Einrichtung und die Arbeit zu erfahren.

Unser größtes Anliegen ist es, den Kindern und ihren Familie einen Ort zu bieten, an dem wir uns jeden Tag voller Freude wieder begegnen und miteinander spielen, lachen, sprechen, forschen und wundern.

Durch den gesellschaftlichen Wandel in den letzten Jahren, insbesondere im Bereich Familie, hat sich auch unsere Arbeit verändert. Daher ist es für uns selbstverständlich, die vielseitigen Herausforderungen anzunehmen und uns diesen zu stellen. Durch einen intensiven Kontakt zu den Kindern und deren Eltern gelingt es uns, sich gegenseitig wahrzunehmen und die einzelnen Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle zu erkennen und darauf einzugehen.

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen richten sich an unserer Konzeption, welche die Ziele und Aufgaben für die tägliche Arbeit mit den Kindern festlegt. Sie bildet eine verbindliche Aussage zu unserem Erziehungsauftrag.

Außerdem macht sie unsere Arbeit transparent und ist eine Orientierungshilfe für Eltern die uns ihr Kind anvertrauen möchten.

Daraus ergibt sich, dass unsere Konzeption laufend an die individuellen Bedürfnisse der Kinder und die gesellschaftlichen sowie sozialen Einflüsse angepasst wird. Sie bleibt so offen für neue Ideen, Impulse und wird regelmäßig überprüft, ergänzt und erneuert.

Allen Eltern und Interessierten wünschen wir, dass sie unsere Konzeption mit Neugierde lesen.

Das Team der Kindertageseinrichtung St. Regina



3 Unsere Einrichtung

3.1 Wir stellen uns vor

Die katholische Kindertageseinrichtung St. Regina ist eine dreigruppige Einrichtung, die im Zentrum und am wunderschön gestalteten Marktplatz der Stadt Drensteinfurt liegt. Sie gehört zur katholischen Kirchengemeinde St. Regina, nach dem auch die Einrichtung benannt wurde.



Die Kindertageseinrichtung wurde 1958 als eine Dreigruppeneinrichtung eröffnet. Durch das stetige Wachstum der Stadt und der damit verbundenen ansteigenden Kinderzahlen, eröffneten wir im August 1991 eine weitere Gruppe. Es kam ein Anbau hinzu mit Platz für einen weiteren Gruppenraum und einen Nebenraum, einer Turnhalle, einer neuen Küche, einem Personalzimmer und einer neuen Personaltoilette.

In den Jahren 2014/2015 durften wir uns über eine Erweiterung des Außengeländes freuen und diesen Abschnitt neugestalten.

Aufgrund von rückläufigen Kinderzahlen sind wir seit dem Sommer 2009 wieder eine Dreigruppeneinrichtung.

Im Jahr 2012 stieg die Nachfrage der Plätze für die Kinder unter drei Jahren, sodass eine Gruppenumwandlung vorgenommen wurde. Die Einrichtung wurde dementsprechend an den Bedürfnissen der jüngeren Kinder angepasst. Es entstanden zwei Wickelräume, zwei Schlafräume und ein behindertengerechtes WC.

Seit August 2020 haben wir uns dem Bedarf der Eltern erneut angepasst und aus einer Gruppenform I ist eine Gruppenform II entstanden. So können wir Kinder bereits ab 0,4 Jahren aufnehmen. Hierzu wurde der hintere Teil der Einrichtung bedarfsgerecht umgestaltet.

3.2 Gruppenformen/ Gruppenstrukturen

Aktuell betreuen wir 55 Kinder im Alter von 0,4 bis 6 Jahren.

Diese sind in drei Gruppen aufgeteilt, die sich wie folgt zusammensetzen:

Regenbogengruppe: (Gruppenform II)	10 Kinder im Alter von vier Monaten bis drei Jahren
Strolchegruppe: (Gruppenform I)	20 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren
Bärengruppe: (Gruppenform III)	25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren

3.2 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Wir verstehen uns als eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Daher bemühen wir uns mit bedarfsgerechten Öffnungszeiten die Interessen von berufstätigen Eltern und Alleinerziehenden zu beachten, damit sie Familie und Beruf besser in Einklang bringen können.

Wir bieten zurzeit folgende Öffnungszeiten an:

Montag bis Donnerstag von 7.00-16.30 Uhr

Freitag von 7.00-15.00 Uhr

Die Betreuungszeiten richten sich nach den Buchungszeiten der Eltern.

Hierzu findet im Herbst eine jährliche Abfrage der Eltern statt, bei dem der neue Bedarf angegeben werden kann.

In unserer Einrichtung bieten wir folgende Buchungsmöglichkeiten an:

25 Wochenstunden

Montag bis Freitag von 7.30-12.30 Uhr

35 Wochenstunden

Block: Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Flexibel: 2 Tage von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr

3 Tage von 7.00-12.30 Uhr

Die Tage müssen im Vorfeld festgelegt werden und können nur in seltenen Ausnahmefällen geändert werden

Geteilt: Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Montag bis Donnerstag von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

45 Wochenstunden

Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr bieten wir den Kindern eine tägliche Übermittagsbetreuung an.

Das Mittagessen bekommen wir von Con Gusto aus Ahlen geliefert. Die Kosten hierfür betragen aktuell 3,00 €. Die Essensbestellung läuft über das Kita Plus- Verpflegungsportal.

Wir schließen die Kindertageseinrichtung für drei Wochen während der Sommerferien, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr. Zusätzliche Schließungstage wie z.B. Brückentage, pädagogische Teamtage oder Betriebsausflug werden den Eltern ebenfalls frühzeitig bekannt gegeben.

3.4 Aktuelle Aufnahmekriterien

Die nachfolgenden Aufnahmekriterien werden für die Vergabe der Kindergartenplätze in der Kindertageseinrichtung St. Regina in Drensteinfurt geprüft und sorgfältig abgewogen. Diese Aufnahmekriterien sind im Rat der Tageseinrichtung festgelegt worden und werden jährlich überprüft und ggf. angepasst:

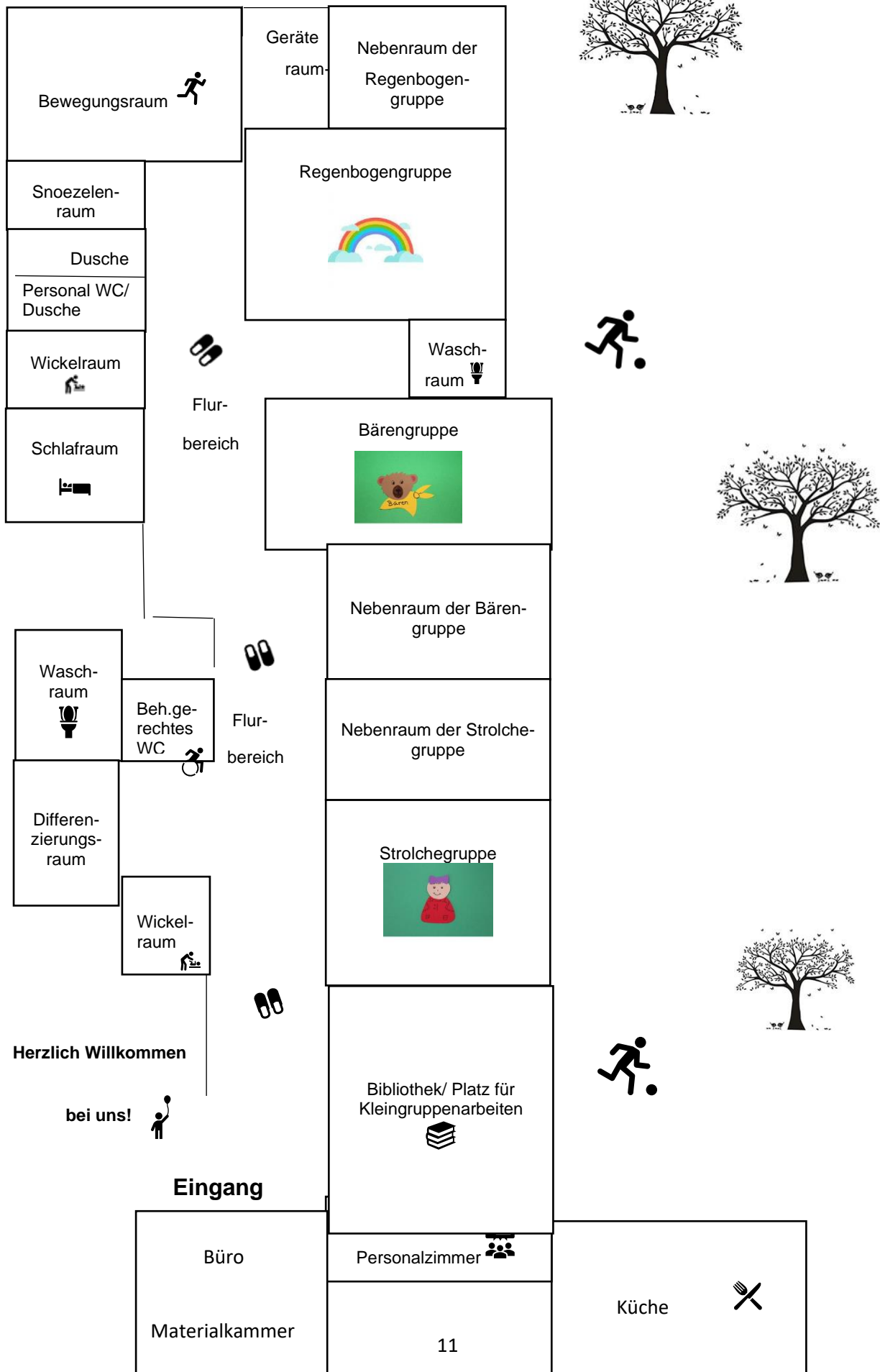
- Vorrangig aufgenommen werden Geschwister von Kindern, die bereits die Einrichtung besuchen.
- Aufgenommen werden Kinder nach der Reihenfolge ihres Geburtsdatums.
- Es können Kinder bevorzugt werden, bei denen außergewöhnliche pädagogische, soziale oder familiäre Gründe vorliegen.

Diese Fälle werden vom Rat der Tageseinrichtung geprüft und entschieden.

- Der Zeitpunkt der Anmeldung spielt hierbei keine Rolle.

In Zweifelsfällen entscheidet das Kreisjugendamt Warendorf in Absprache mit dem Träger und der Einrichtungsleitung über die Vergabe der Plätze. Hierbei werden jedoch die Aufnahmekriterien zu Grunde gelegt.

3.5 Grundriss unserer Tageseinrichtung



3.6 Räumliche Strukturen

Gruppenraum

Jede Gruppe besteht aus einem Gruppenraum und einem Nebenraum.

Die Strolche- und Bärengruppe verfügen zusätzlich über eine Hochebene in ihren Räumlichkeiten.

In den jeweiligen Gruppen können die Kinder gemeinsam spielen und den Alltag erleben. Wichtig für uns ist die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, um den Kindern in einer neuen Umgebung Sicherheit zu bieten. Selbstverständlich besteht die Möglichkeit, dass die Kinder -nach Absprache- auch in einer anderen Gruppe spielen können, um bestehende Freundschaften zu pflegen oder neue Freundschaften zu knüpfen.

Garderoben

Vor jedem Gruppenraum befindet sich eine Garderobe, an der jedes Kind einen Garderobenhaken und ein eigenes kleines Fach für, z.B. Matsch,- und Turnsachen oder Kopfbedeckung hat.

Sobald die Eingangstür geschlossen ist, haben hier die Kinder die Möglichkeit, den Bereich zum Spielen und zum Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen zu nutzen.



Wasch,- und Wickelraum

Die Strolche- und Bärengruppe teilen sich einen Waschraum mit altersgerechten Toiletten und Waschbecken. Die Strolchegruppe verfügt zusätzlich über einen Wickelraum mit Wickeltisch, einer kleinen Toilette und einem Waschbecken. Dieser kann bei Bedarf von den Bären ebenfalls genutzt werden.

Die Regenbogengruppe verfügt über einen kleinen Waschraum mit Toiletten und Waschbecken und ebenfalls über einen Wickelraum mit einer kleinen Toilette und einem Waschbecken.

Differenzierungsraum

Der Strolche- und Bärengruppe steht jeweils an zwei bis drei Tagen in der Woche ein weiterer Raum zur Verfügung, der zum Spielen, Kleingruppenangebote, zum Verweilen für die Jüngeren oder zum Ausruhen genutzt wird.

Schlafrum

Die Regenbogengruppe verfügt über einen separaten Schlafrum.

Bibliothek

Der Raum lädt mit seinem großen Bücherschrank und einem Sofa als Rückzugsmöglichkeit zum Vorlesen ein und bietet genug Platz für großflächige Mal- und Bastelangebote



Hier haben auch unsere Lesepaten (Eltern/ Großeltern/ ehemalige Mitarbeiter/ Ehrenamtliche) einmal wöchentlich die Möglichkeit, den Kindern in Kleingruppen, ein Bilderbuch oder eine Geschichte vorzulesen.

Küche

In der Küche können die Kinder in regelmäßigen Abständen zu bestimmten Themen durch ausziehbare Podeste beim Kochen und Backen mithelfen.

Personalraum

Der Personalraum wird für Pausen des pädagogischen Personals, Eltern- und Mitarbeitergespräche, sowie von Therapeuten und Beratungsstellen genutzt.

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum steht allen Kindern/ Gruppen für Bewegungsangebote oder Feierlichkeiten (wie Feste, Aktionen, Wortgottesdienste) zur Verfügung. Von der Turnhalle aus gelangt man in den Geräteraum, in dem sich unterschiedliche Bewegungsmaterialien und Turngeräte befinden.

Snoezelenraum

Der Snoezelenraum bietet ein bis drei Kindern in Begleitung einer päd. Fachkraft die Möglichkeit, je nach Alter, für eine gewisse Zeit zu entspannen und zur Ruhe zu kommen.



Informationsquellen

Als aktuelle Informationsquelle für die Eltern dient in jedem Garderobenbereich eine Magnetwand. Auf ihr werden Eltern über gruppeninterne und teilweise gruppenübergreifende Ereignisse, Veranstaltungen, etc. informiert.

Allgemeine gruppenübergreifende Informationen, Informationen des Fördervereins und Elternbeirats sowie des Familienzentrums können Eltern auch an den Magnetwänden an unserer „Litfaßsäule“ finden.

Außengelände

Auf dem großzügigen Außenspielgelände haben die Kinder genügend Platz, um sich zu bewegen, zurückzuziehen und die Natur zu entdecken. Durch einen Sandkasten, Sandspielzeug, Fahrzeuge, eine Matschanlage, eine Vogelnechtschaukel, ein Trampolin und viele kleine Nischen ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten für die Kinder.

Bauwagen

Unser Bauwagen steht auf dem Außengelände und lädt die Kinder in Begleitung einer päd. Fachkraft ein, die Natur durch Experimente noch besser zu verstehen und kennenzulernen.

3.7 Personal

Uns ist es wichtig, sich als vertrauensvolle Bezugsperson anzubieten, die den Kindern das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Dabei haben wir alle Kinder im Blick. Jedes Kind erhält gezielte Anregungen und Hilfen, die es in seiner Entwicklung fördert und seine Lernmöglichkeiten erweitert. Unsere Aufgabe ist es, den Erziehungs-
Betreuungs- und Bildungsauftrag fachkompetent umzusetzen. Wesentlich für uns ist es, die unterschiedlichen Lebenssituationen der Familien zu berücksichtigen und die Eltern in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen.

Um immer auf dem aktuellen Stand zu sein, bilden wir uns stetig weiter. So gibt es Teamfortbildungen, z.B. zu Partizipation, Portfolioarbeit, alles rund um die Sprachentwicklung, wie die Dokumentation BaSiK, oder „Richtiges Vorlesen in der Kita“.

Zudem sind es aber auch Fortbildungen, die einzelne Mitarbeiter in Anspruch nehmen, z.B. zum Thema Inklusion, die Arbeit im Familienzentrum, Literaturkita oder Elterngespräche.

In unserer Einrichtung arbeiten derzeit 16 Mitarbeiter/innen:

- Einrichtungsleitung
- Drei staatlich anerkannte Erzieher in Vollzeit
- Eine Heilpädagogin in Vollzeit
- Eine Kinderpflegerin
- Fünf staatlich anerkannte Erzieher in Teilzeit
- Eine Berufspraktikantin
- Eine Hauswirtschaftskraft
- Zwei Raumpflegerinnen
- Ein Hausmeister

Zusätzlich unterstützen uns verschiedene Praktikanten aus unterschiedlichen Schulen und Fachrichtungen.

4 Unsere pädagogische Arbeit

4.1 Situationsorientierter Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz geht von den Vorerfahrungen und den Lebenssituationen der Kinder aus und richtet sich nach deren Bedürfnissen und Interessen. Durch gezielte Beobachtungen während unseres Gruppenalltags und ein hohes Maß an Flexibilität in der Planung und Durchführung von Angeboten, können wir uns in die Kinder hineinfühlen. Wir holen sie dort ab, wo sie gerade stehen. Möglichkeiten, um auf aktuelle Situationen/ Ereignisse einzugehen, sind:

- Im Morgenkreis bzw. Stuhlkreis eine Runde zu gestalten, in dem jedes Kind von einem Ereignis erzählen darf, z.B. was es am Wochenende erlebt hat.
- Einsatz von Befindlichkeitskarten: Wie geht es mir heute? Und warum fühle ich mich so?
- Kinderkonferenzen, in denen die Kinder mitentscheiden, z.B. welches Thema/ Projekt als nächstes stattfinden oder wie der Nebenraum genutzt werden soll.

Während des Alltags kann es hier zu neuen Gruppenkonstellationen kommen. Denn unter Berücksichtigung der Vorlieben, aber auch durch die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kinder mit dem Alter erwerben, entstehen neue Interessen. So kann es sein, dass sich kleine Spielgruppen zusammen schließen oder wir initiieren (gruppenübergreifende) Gruppen, z.B. die Vorschulkinder.

4.2 Das Freispiel

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

(Dr. Emmi Pikler)

Das freie Spiel der Kinder ist eine wichtige Form der Auseinandersetzung mit der Welt. Aus diesem Grund räumen wir dieser Spielform einen hohen Stellenwert ein. Durch eine sichere und geborgene Atmosphäre in unseren Räumlichkeiten ermöglichen wir es den Kindern, gemeinsam mit uns ihre Vorstellungen und Ideen umzusetzen. Dabei stellen wir ihnen vielfältige Materialien zur Verfügung.

Das Spiel, so banal es auch im ersten Moment erscheinen mag, hat einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung des Kindes.

Während der Zeit des Spiels begleiten und beobachten wir das Kind und stehen ihm jederzeit mit Interesse, Ratschlägen oder Hilfestellungen zur Seite. Außerdem sind wir

als Anlaufstelle präsent, wenn das Kind während einer Spielpause das Bedürfnis hat, zu kuscheln oder wenn es etwas erzählen möchte.

Im Spiel kann das Kind in vielen Bereichen aktiv sein. Dies kann alleine oder mit anderen Gruppenmitgliedern sein. Anhand des folgenden Beispiels lässt sich das gut erkennen: Wenn Kinder zusammen auf dem Bauteppich spielen möchten, müssen sie sich einigen, was sie spielen wollen und welche Materialien sie dazu brauchen. Es werden Regeln für das gemeinsame Spiel besprochen, ausgehandelt, festgelegt und eingehalten. Manchmal treten in solchen Situationen auch Konflikte auf, die dann dort alleine oder nach Anfrage des Kindes/ der Kinder mit unserer Hilfe besprochen und gelöst werden.

Das Spiel bedeutet somit für die Kinder, spielerisch im täglichen Ablauf zu lernen. Spielerisch erwerben die Kinder soziale Fähigkeiten und Handlungskompetenzen. Unter anderem:

- Kontakte knüpfen
- Freundschaften pflegen
- sich durchsetzen und anpassen
- sich entscheiden
- Ziele verfolgen
- Ideen entwickeln
- eigene Impulse wahrnehmen
- sich selbst und andere anerkennen
- verzeihen können
- „Nein“ sagen üben

4.3 Ein Tag in unserer Einrichtung

7.00 - 9.00 Uhr	Bringzeit der Kinder.
7.00 - 7.30 Uhr	Die Kinder kommen in die Kita und werden in den Frühgruppen (Strolche und Regenbogen) in Empfang genommen.
7.30 - 12.00 Uhr	<p>Wir beginnen mit unserer Freispielphase in allen Gruppen. Die Kinder haben die Möglichkeit, frei zu entscheiden, wann sie frühstücken. Während des Morgens haben die Kinder die Möglichkeit, den Vormittag mit zu gestalten. Sie können zwischen den Funktions-ecken wie Lesecke, Rollenspielbereich, Bauteppich, Kreativraum etc. auswählen.</p> <p>Zusätzlich können die Kinder an gezielten und situationsorientierten Angeboten teilnehmen und ihrem Bewegungsdrang auf dem Außengelände nachkommen. Außerdem findet auf Gruppenebene beim Morgenkreis/ Stuhlkreis oder im Sitzkreis eine gemeinsame Runde statt.</p> <p>Zusätzlich zu einem normalen Kindergarten tag gibt es noch verschiedene Ereignisse, die in den Alltag mit integriert werden, zum Beispiel: Geburtstage, Ausflüge, Turnen, Feste aus dem Jahreskreis, Besuch im Altenheim.</p>
11.00 Uhr - 13.50 Uhr	Die Kinder aus der Regenbogengruppe essen gemeinsam zu Mittag und werden im Anschluss, je nach Absprache mit den Eltern, schlafen gelegt oder ruhen sich bei einer Geschichte auf dem Kuschelkissen aus.
12.00 - 12.30 Uhr	In dem Zeitraum werden alle Kinder, die nicht zum Mittagessen bleiben, abgeholt.
12.30 - 13.50 Uhr	Für die Kinder aus der Strolche- und Bärengruppe gibt es Mittagessen (zum Teil in Kleingruppen). Anschließend haben die Kinder Zeit in der Gruppe zu spielen oder nach Absprache mit den Eltern ihren Mittagsschlaf halten
13.50-14.00 Uhr	Abholzeit der Blockkinder
Ab 14.00 Uhr	<p>Die Nachmittagsgruppe findet im Wechsel bei den Bären und Strolchen statt.</p> <p>Hier haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Spielmaterialien kennenzulernen und Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen. Einmal in der Woche findet das Vorschulprogramm für die zukünftigen Schulkinder statt. Zusätzlich können die Kinder im Alter von 4-6 Jahren die musikalische Früherziehung in der Einrichtung besuchen. Außerdem bleibt die Regenbogengruppe täglich für die Kinder bis zur Abholzeit geöffnet.</p>
Bis 16.30 Uhr	Flexible Abholzeiten bis 16.30 Uhr (freitags bis 15.00 Uhr) im Nachmittagsbereich.

4.4 Reflexion der eigenen Rolle

Bei all dieser Herausforderung und den Veränderungen ist es uns besonders wichtig, regelmäßig unsere Arbeit zu überprüfen und zu hinterfragen. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund des stetigen Wandels innerhalb der Familie und der rechtlichen Anforderungen. Unumgänglich ist hierbei eine intensive Reflexion der eigenen Arbeit, ein reger Austausch und eine enge Zusammenarbeit aller im Haus tätigen Mitarbeiter/innen. Dies findet in wöchentlichen Gruppenbesprechungen und monatlichen Teamsitzungen der gesamten Einrichtung statt. In den Besprechungen werden unter anderem gruppeninterne oder übergreifende Angebote geplant. Für die Dokumentation ist es wichtig, sich über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen oder sich Rat einzuholen (z.B. durch einen kollegialen Fachaustausch). Außerdem bleibt Raum, um über besuchte Fortbildungen zu berichten.

In den einmal im Jahr stattfindenden Mitarbeitergesprächen mit der Einrichtungsleitung geht es vor allem um die Selbstreflexion der pädagogischen Mitarbeiter/innen.

4.5 Inklusion

Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet seit 1993 inklusiv, d.h. in unserer Einrichtung werden bis zu vier Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf, z.B. Entwicklungsverzögerungen oder körperliche Beeinträchtigungen, individuell begleitet, gefördert und gefordert. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen werden dabei von einer Fachkraft für Inklusion unterstützt, die der Landschaftsverband finanziert, um eine optimale Betreuung zu gewährleisten. Wir unterstützen die Kinder in der Klein,- sowie in der Gesamtgruppe. Nach Absprache und Bedarfe können Therapien wie die Logopädie in der Kita stattfinden. Hier stellen wir unsere Räumlichkeiten zur Verfügung.

Somit haben wir die Möglichkeit, den Familien eine wohnortsnahe Kita zu bieten, in der ihr Kind gemeinsam mit den anderen Kindern spielt und lernt.

Inklusion bedeutet für uns, uns gegenseitig so anzunehmen, zu akzeptieren und zu tolerieren, wie wir sind. Wir wollen füreinander da sein, miteinander spielen, mit und voneinander lernen und aufeinander Acht geben.

Dabei ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Mitarbeitern und den Eltern eine wichtige Voraussetzung. In den Gesprächen wird über die Entwicklung und weitere Förderung gesprochen und es werden gemeinsame Ziele festgelegt. Außerdem finden (nach Absprache mit den Eltern) Telefonate oder auch gemeinsame Gespräche mit weiteren Institutionen statt, um das Bestmögliche für das Kind zu erreichen (wie z.B. mit dem Therapeuten oder der Erziehungsberatungsstelle).

Voraussetzung für eine gelungene Inklusion ist für uns, dass die Kinder sich in der Gruppe angenommen und akzeptiert fühlen. Denn jedes Kind ist uns gleich wichtig und wird von uns mit seinen Stärken und Lernfeldern wertgeschätzt.

4.6 Migration- miteinander

KiBiz §7 Diskriminierungsverbot

Die Aufnahme eines Kindes in eine Kindertageseinrichtung darf nicht aus Gründen seiner Rasse oder ethnischen Herkunft, seiner Nationalität, seines Geschlechtes, seiner Behinderung, seiner Religion oder seiner Weltanschauung verweigert werden. Die verfassungsmäßigen Rechte der Kirchen bleiben unberührt.

In unserer Einrichtung treffen viele Familien aufeinander, die sich in ihrer Sprache, Herkunft, Religion, ihren Werten und den Erziehungsstilen u.v.m. unterscheiden.

Wir haben es uns zum Ziel genommen, die Vielfalt der Lebenswelten und der Familienkulturen in das Erziehungskonzept unserer Kita miteinzubeziehen und voneinander zu profitieren und zu lernen.

Bei uns wird jeder mit Respekt und Wertschätzung angenommen, ungeachtet von seiner ethnischen oder sozialen Herkunft.

Damit dieses gut gelingt, haben wir verschiedene Formen der Zusammenarbeit entwickelt:

- Verbale bzw. nonverbale Kommunikation, damit durch die Sprache keine Barriere entsteht
- Kommunizieren durch schriftliche Mitteilungen (ggf. ergänzt durch Piktogramme o.ä.)
- Elterngespräche gemeinsam mit einem Dolmetscher führen
- Wichtige Seiten für die Kita auf der Familiensprache anbieten
- Willkommensschild in allen Sprachen
- Gespräche führen, sich für die Geschichte der Mitmenschen interessieren
- Projekte zum Thema Andersartigkeit, Reisen durch verschiedene Länder mit den Kindern und deren Familien durchführen u.v.m.
- Lieder, Fingerspiele, Bücher auf einer anderen Sprache kennenlernen

4.7 Sexualpädagogik

„Sexualität beginnt nicht erst >>später<<, also etwa in der Zeit der Pubertät, sondern gehört als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes. Sie ist kein Vorrecht von Jugendlichen und Erwachsenen, sondern durchzieht das gesamte Leben. Allerdings äußert sich Sexualität je nach Alter, Reife und Entwicklungsphase in sehr unterschiedlichen Formen. Entscheidend kommt es darauf an, die kindliche Sexualität in ihrer Besonderheit und Eigenständigkeit zu erkennen und wertzuschätzen“.

(Auszug aus dem Buch „Sexualpädagogik in der Kita“; Jörg Maywald, Herder Verlag, S. 19)

Von Geburt an durchläuft jeder Mensch eine psychosexuelle Entwicklung. Diese ist unterschiedlich und ganz individuell ausgeprägt. Außerdem wird sie durch die gesellschaftlichen Normen und Werte beeinflusst.

Bereits Säuglinge nehmen durch Berührungen ihre Haut und durch die Aufnahme der Milch ihren Mund wahr. Umso älter sie werden, desto mehr motorische Fähigkeiten erlernen sie. Der Bewegungsradius und der Drang, die Welt zu entdecken und seinen Körper kennenzulernen, nimmt zu.

Im Kitaalltag knüpfen Kinder vielfältige Kontakte. Durch Ausprobieren erfahren sie, von wem sie gemocht, geliebt oder abgelehnt werden und wie sich dieses anfühlt. Die Kinder erlernen einen partnerschaftlichen Umgang.

Die Kinder entdecken ihren Körper und ihre Genitalien. Zu beobachten sind Kinder, die sich auf dem Teppich oder der Sofalehne reiben, um ihren Körper lustvoll kennenzulernen (Selbstbefriedigung). Sie bauen ihre Ich- Identität auf.

Bei den Doktorspielen kommt die Fremderkundung hinzu. Hier geht es vor allem um die Frage: „Wie sieht ein Junge aus?“ oder „Wie unterscheidet sich ein Junge von einem Mädchen?“ Mit all diesen Fragen wird die kindliche Neugier gestillt und die Kinder haben die Möglichkeit, sich zu entdecken.

Die kindliche Sexualität ist spontan und unbefangen. Meist geschieht sie aus dem Spiel heraus. Deshalb kann es vor allem in der Rollenspielecke beobachtet werden.

Die meisten Kinder entwickeln mit ca. fünf Jahren ein Schamgefühl. Bei Nacktheit oder körperlicher Nähe erröten sie oder wenden ihren Blick ab. Das Gefühl der Scham ist eine positive Reaktion, um die eigene Intimgrenze zu spüren.

Außerdem benötigen Kinder Wissen, um im Umgang mit den Begrifflichkeiten sprachfähiger zu werden. Denn so können sie bestehende Situationen einordnen und ggf. angemessen reagieren.

Auch das sexuelle Vokabular (z.B. das Verwenden anderer Begrifflichkeiten für die Genitalien) gehört zur Entwicklung dazu. Kinder benutzen es zum Ausprobieren, ohne zu wissen, was das Wort bedeutet oder setzen es provokativ ein, um herauszufinden, wie der Gegenüber darauf reagiert.

Kindliche Sexualität soll das Selbstwertgefühl der Kinder stärken, Lebensfreude geben, Freude am Körper vermitteln und zur Identitätsentwicklung beitragen.

Deshalb ist es unerlässlich, sowohl im Elternhaus als auch in der Kita, einen bewussten und gesunden Umgang mit der kindlichen Sexualität zuzulassen.

„ Das Ich ist vor allem ein körperliches.“

(Sigmund Freud)

4.8 Umgang mit den Kindern

Damit wir den Kindern ein gutes Gefühl vermitteln können, ist es zunächst essenziell, im Team über persönliche Einstellungen und Haltungen sowie über Vorerfahrungen im Umgang mit der kindlichen Sexualität zu sprechen. Denn dies ist der Schlüssel für eine sexualfreundliche Erziehung in der Kita. Dabei geht es uns nicht darum, dass wir alle die gleiche Meinung vertreten. Vielmehr ist es unser Erstreben, uns mit den Fragen der kindlichen Sexualität auseinanderzusetzen. Denn mit einer gelungenen und wertschätzenden Auseinandersetzung mit der Thematik, ist es uns möglich, eigene Hemmungen und Barrieren zu überwinden und im Alltag Sicherheit zu gewinnen.

Hierzu werden Fragen diskutiert und Regeln festgehalten, die je nach Situation mit den Kindern im Stuhlkreis, während des Freispiels oder bei direkter Ansprache der Kinder besprochen werden. Auch wenn die Kinder ihre Neugier ausleben sollen, müssen gewisse Regeln eingehalten werden, damit es zu keiner Grenzüberschreitung oder Verletzung kommt. Unsere wichtigsten Regeln sind hierbei:

- Stopp/ Nein als Ausdruck sofort aufzuhören.
- Hilfe holen ist kein petzen.
- Es wird nichts in die Körperöffnungen gesteckt.
- Bei Doktorspielen kommen nur Gleichaltrige, Kinder die sich auf Augenhöhe begegnen und auf einem Entwicklungsstand sind, zusammen.
- Wenn es sich das Kind gerade gemütlich gemacht hat und dabei einen schönen Moment erlebt, lassen wir dieses zu. Sollte es sich von den anderen Kindern gestört fühlen, bieten wir dem Kind eine andere Rückzugsmöglichkeit an.
- Fragen von den Kindern, die die kindliche Sexualität betreffen, werden kindgerecht und kompetent begleitet. Hierzu steht uns Fachliteratur zur Verfügung oder kindgerechte Bilderbücher stehen zur Einsetzung bereit.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in Nischen oder in die Rollenspielecke zurückzuziehen und ungestört zu spielen. Hier haben wir aufgrund der Aufsichtspflicht die Möglichkeit, jederzeit Einblick zu erhalten.

- Die Kinder entscheiden, ob ein zweites Kind mit auf die Toilette bzw. beim Wickeln zuschauen darf.
- Hygieneregeln beachten; Hände waschen, nachdem die Genitalien angefasst wurden.

Bei der Umsetzung ist vor allem die professionelle Sicht der pädagogischen Fachkräfte von großer Bedeutung. Hier müssen einzelne Bedürfnisse bedacht, sowie Interessen und Wünsche berücksichtigt werden. Außerdem ist es wichtig, sensibel zu reagieren und ein großes Maß an Einfühlungsvermögen zu besitzen. Nicht zuletzt ist das genaue und gezielte Beobachten entscheidend, um auf all das angemessen reagieren und agieren zu können.

Durch die unterschiedlichen Sichtweisen, Kulturen und Wertvorstellungen zwischen Elternhaus und Kita ist es maßgebend, unsere Haltung und Position zur kindlichen Sexualität transparent zu machen. Konflikte lassen sich hierbei nicht immer vermeiden, können jedoch in Gesprächen bearbeitet und gelöst werden. Wir stehen der Thematik offen gegenüber, da es etwas Natürliches ist und für die Entwicklung der Kinder eine enorme Wichtigkeit besitzt. Zu der Thematik liegt Fachliteratur für das pädagogische Personal bereit. Bei Fragen leihen wir die Bücher gerne an Eltern aus. Außerdem möchten wir in unregelmäßigen Abständen und situationsabhängig Elternnachmittage/,- abende zu der kindlichen Sexualität anbieten.

4.9 Kinderschutz

4.10 Gesetzliche Vorgaben

Für Kindertageseinrichtungen in NRW gilt das SGB 8 und damit die § 8 a & § 8 b.

SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. (...)

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame

Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

(...)

SGB VIII § 8b Fachliche Beratung & Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

(1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.

(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten (...), haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien

1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie

2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.

4.11 Prävention/ Umgang bei einem Verdachtsfall

Die Übergriffe finden meist aus dem familiären und nahen außerfamiliären Umfeld statt. Deshalb ist es für uns umso wichtiger, das Tabuthema anzusprechen und frühzeitig Präventionsarbeit zu leisten.

Hierzu bieten wir für die Vorschulkinder, in enger Zusammenarbeit mit der Deeskalationstrainerin und Pflegepädagogin Kirsten Weyand, das Projekt „Kinder- stark- machen“ an. Bei dem Kinder-Training geht es darum, die Gefühle der Kinder ernst zu nehmen, ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu stärken und auch ihre eigene Stärke zu finden.

Denn starke Kinder sind weniger gefährdet, Opfer zu werden und können in schwierigen Situationen besser „Nein“ sagen und sich Hilfe holen.

Bei einem Abend werden die Eltern über die Thematik und die Inhalt vorab informiert.

Außerdem haben wir bei einem Verdachtsfall jederzeit die Möglichkeit, Kontakt zur Erziehungsberatungsstelle in Ahlen aufzunehmen oder bei der Kinderschutzfachkraft, Hilfe einzufordern und ggf. weitere Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Des Weiteren stehen den pädagogischen Mitarbeitern der Ordner „Frühe Hilfen“ zur Verfügung, in dem durch gezielte Fragestellungen bei Bedarf adäquat Hilfe angeboten werden kann.

4.12 Institutionelles Schutzkonzept (ISK)

Um unsere Arbeit transparent zu machen, ist das institutionelle Schutzkonzept der Kirchengemeinde St. Regina entstanden.

„Das ISK der Kirchengemeinde St. Regina gilt für alle haupt- und nebenberuflich sowie ehrenamtlich Tätigen in den Kindertageseinrichtungen, die zum Verbund der Kirchengemeinde St. Regina gehören.

Diese Anlage gilt als Bestandteil des Institutionellen Schutzkonzeptes der Kirchengemeinde St. Regina. Da für die Arbeit mit Kindern in Kindertageseinrichtungen auf Grund der Altersstrukturen noch einmal andere Bereiche wichtig sind als bei der Arbeit innerhalb der Kirchengemeinde, haben wir diesen Anhang erstellt.

In ihr finden sich gezielt Bereiche wieder, die speziell die Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen betreffen.“

Dies ist ein Auszug aus unserem institutionellen Schutzkonzept. Möchten Sie mehr darüber erfahren, so können Sie es auf der Homepage der Kirchengemeinde St. Regina finden.

5 Erziehungs- und Bildungsauftrag

5.1 Gesetzliche Vorgaben

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag ist im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in § 15 „Frühkindliche Bildung“ beschrieben.

Auszüge:

(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung (...).

(2) Die Kindertageseinrichtungen (...) gestalten ihre Bildungsangebote

so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen entwickeln beziehungsweise weiterentwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen (...) beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Es trägt Verantwortung für die Gestaltung von freien und altersgerechten Spielerfahrungen, die Kinder in ihrer Lernfreude und Lernmotivation unterstützen, sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Das Personal beachtet dabei, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.

(3) Die Kindertageseinrichtungen (...) bieten auf Basis der Eigenaktivität

des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.

(4) Das pädagogische Personal in der Kindertagesbetreuung verbindet gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder mit individueller Förderung. Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen.

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

5.2 Bildungsgrundsätze

Der Begriff „Bildung“ umfasst das Erlangen von Wissen und Fertigkeiten. Wir möchten die Kinder sowohl in den sprachlichen, kognitiven und mathematischen Bereichen fördern und sie bei der Entwicklung der sensorischen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten begleiten.

Wir bemühen uns täglich eine sichere emotionale Bindung zwischen den Kindern und uns aufzubauen. Somit möchten wir sicherstellen, dass die Kinder sich auf das „tägliche“ Lernen einlassen, Erfahrungen sammeln und sich in ihrer Umwelt auszuprobieren können.

Denn wer selbstständig und auf seine Fähigkeiten vertrauend durch das Leben geht, hat alle Grundlagen für einen gelingenden Bildungsprozess.

5.3 Bildungsbereiche

Bildungskonzept NRW

Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen in NRW.

Bildungsbereiche

Bewegung	Religion und Ethik
Körper, Gesundheit und Ernährung	Mathematische Bildung
Sprache und Kommunikation	Naturwissenschaftlich- technische Bildung
Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	Ökologische Bildung
Musisch-ästhetische Bildung	Medien

5.3.1 Bewegung

Ob kriechen, gehen, laufen, springen, schaukeln, hüpfen, werfen oder drehen, in unseren Innenräumen und im Freien haben die Kinder abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der eigenen Entscheidung die Möglichkeit, unterschiedlichste grob- und feinmotorische Bewegungserfahrungen zu machen. Die Bewegungserziehung ist ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Arbeit, denn ausreichende Bewegungserfahrungen ermöglichen eine gesunde Entwicklung in folgenden Bereichen:

- **körperliche Entwicklung** (Herz- Kreislauf- System, Muskulatur, Körperhaltung)
- **motorische Entwicklung** (Raumwahrnehmung, Koordination, Training von Bewegungsabläufen)
- **geistige Entwicklung** (Vorstellungsvermögen, Handlungsplan, Bewegungsgedächtnis, Selbsteinschätzung, Entscheidungsfähigkeit)
- **psychische und emotionale Entwicklung** (Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Bewegungsfreude, Motivation)
- **soziale Entwicklung** (Kontaktaufnahme, Durchsetzungsvermögen, Regelverständnis, Hilfsbereitschaft, Frustrationstoleranz)

Die Bewegung findet daher überall in der Kita statt.

In der Freispielphase laden je nach Interesse, Alter und Entwicklungsstand unterschiedliche Materialien zum Erproben, zur Wahrnehmung, zum Tanzen, zum Raufen und zur Entspannung ein. Dies können unter anderem Matten, Bauklötze oder eine Schaukel sein.

In den Sitz- oder Stuhlkreisen finden Bewegungsspiele und Geschichten statt.

Auf dem Flur können die Kinder mit den Fahrzeugen fahren oder z.B. ihre selbstgemachten Papierflieger fliegen lassen.

Auf dem Außengelände, das bei jedem Wetter genutzt wird, haben die Kinder viele Möglichkeiten. Sie können laufen, mit den Fahrzeugen fahren, den Hügel durch unterschiedliche Möglichkeiten erklimmen und herunterrutschen. Die Kinder können im Sand mit Schaufeln buddeln, auf dem großen Trampolin springen, auf den Holzpferden „davonreiten“, mit Bällen spielen u.v.m..

Gruppenweise oder auch gruppenübergreifend werden regelmäßig angeleitete Bewegungsangebote oder mit den Kindern erstellte Bewegungsbaustellen durchgeführt. Hier kommen die Kinder einzeln, paarweise oder in Klein- und Großgruppen zusammen. Außerdem bieten wir je nach Beobachtungen auch „Erlebnisturnen“ an, in dem fiktive Ereignisse oder abenteuerliche Unternehmungen in Bewegungen umgesetzt werden. Dabei wird die Turnstunde regelmäßig durch rhythmische Elemente oder Musik begleitet.

In allen beschriebenen Bereichen stehen die unterschiedlichsten Bewegungsmaterialien für die Kinder zur Verfügung. Diese haben durch ihre kindgerechte und besonders bewegungsfreundliche Ausstattung einen hohen Aufforderungscharakter.

5.4 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für eine positive Entwicklung des Kindes. Kinder suchen beim Spielen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne (Tasten- Hören- Fühlen- Schmecken- Riechen).

Die ganzheitliche Gesundheitsbildung erfahren die Kinder, indem wir ihnen die Regeln der Hygiene vermitteln.

Ebenfalls hat die Ernährung nicht nur einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche, sondern auch auf die geistige Entwicklung der Kinder. Wobei gerade die ersten Lebensjahre für das Ernährungsverhalten sehr prägend sind.

Um den Kindern ein gutes Körperbewusstsein zu geben, bieten wir ihnen zahlreiche Möglichkeiten an:

- Viel Bewegung durch regelmäßige Turnangebote, Flurnutzung

- Regelmäßiges Spielen an der frischen Luft auf dem Außengelände oder bei Spaziergängen
- Vielfältige Sinneserfahrungen durch eine anregende Umgebung mit unterschiedlichen Materialien
- Gespräche über gesunde Ernährung, Einbeziehung der Kinder bei der Auswahl des Mittagessens
- Gemeinsames Vorbereiten des gemeinsamen Frühstücks zu gewissen Anlässen
- Gemeinsames Einkaufen und Vorbereiten der Mahlzeiten, wenn sich dieses durch Kinderkonferenzen oder bei Projekten ergibt
- Kindgerechte Waschräume, in denen sie ihre Bedürfnisse (Toilettengang, nach Absprache Zähneputzen) ausleben
- Erleben von ganzheitliche Körpererfahrungen, um ein positives Körpergefühl zu entwickeln
- Unterstützung zur Reinlichkeitserziehung (Toilettraining)
- Wickeln in einem geschützten Rahmen, individuell und sensibel
- Mit Hilfe des Projektes „Kinder- stark- machen“ möchten wir die Vorschulkin- der in ihrem Selbstwertgefühl/ Selbstbewusstsein stärken
- Hände waschen vor und nach dem Essen, nach dem Toilettengang
- Verwendung von Taschentüchern
- Witterungsgerechte Kleidung anziehen

5.4.1 Sprache und Kommunikation

Die Nutzung der Sprache ist als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium zu sehen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Sie ist für die Kinder eine grundlegende Voraussetzung für eine positive emotionale und kognitive Entwicklung.

Kinder benötigen hierfür aber ständige Gesprächspartner. Die Familie als Bildungsort hat hier einen großen Einfluss. In unserer Kita findet tagtäglich weitere Sprachbildung statt.

Und diese möchten wir durch viele unterschiedliche Instrumente vermitteln:

- Vielseitige Sprachanlässe schaffen, z.B. im Freispiel, bei Rollenspielen, in Sitzrunden, beim Essen
- Durch Lieder, Fingerspiele und Gedichte, Reime und Rätsel
- Bilderbuchbetrachtungen

- Kamishibai/ Kreashibai (Erzähltheater)
- Wimmelbücher (Bücher ohne Text) anschauen
- Zuhören und ausreden lassen
- Musik in Bewegung umsetzen (rhythmisches Klatschen, Bewegungslieder und Spiele, Tanzen zur Musik)
- Selbst ein Sprachvorbild sein
- Das Gesagte der Kinder korrekt wiederholen und nicht verbessern
- W- Fragen stellen (wer, was, warum, wozu...), die zum Sprechen animieren.
- Selber Geschichten weitererzählen
- Stabpuppenspiele/ Kaspertheater
- Kinder zum Sprechen ermuntern, ggf. Zeit zum Antworten geben
- Erweiterung und Festigung des Wortschatzes

5.4.2 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Der Kindergarten ist oft der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig mit Personen außerhalb der Familie zusammentreffen und auf zunächst fremde Menschen mit anderen Kulturen, Lebensstilen (z.B. Ein- Eltern- oder Patchwork- Familien) und Wertvorstellungen treffen. Neugierig stellen die Kinder Unterschiede fest. Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen und eine Offenheit zu entwickeln. Uns ist es wichtig, alle Familien in der Vielfalt der unterschiedlichen Persönlichkeiten als Bereicherung anzusehen.

Die nachfolgenden Punkte sind Grundsteine um Offenheit, Toleranz und Persönlichkeit zu fördern/ zu entwickeln:

- nach Antworten auf Fragen suchen
- das Kind die Umgebung erkunden lassen
- Lernen durch Nachahmungen (Versuch und Irrtum/ Wiederholungen)
- Fehlertoleranz zulassen
- Sicherheit geben
- Unterstützung, Hilfestellung anbieten
- Wertschätzung entgegen bringen
- respektvoll und mit Rücksicht aufeinander zugehen
- eigene und fremde Bedürfnisse wahrnehmen
- unterschiedliche Meinungen und Bedürfnisse berücksichtigen

- ein konstruktives Konfliktverhalten näher bringen
- Gefühle und Interessen ausdrücken

Mit all diesen Grundsteinen findet das Kind seine Identität. Es können Freundschaften aufgebaut werden, das Zusammenleben in einer Gemeinschaft ist möglich und das Kind kann sich als Teil der Gemeinschaft wahrnehmen.

5.4.3 Musisch- ästhetische Bildung

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Beim Musizieren werden das Takt- und Rhythmusgefühl sowie die Koordination von Bewegung und Sprache spielerisch gefördert. Die Kinder werden angeregt ihre Kreativität als Ausdrucksmöglichkeit ihrer Befindlichkeiten zu nutzen, ihre Gefühle zu verarbeiten und die Fantasie anzuregen. Zur freien Entfaltung stellen wir den Kindern folgendes zur Verfügung:

- Freiheit, Raum und Zeit
- täglich frei zugängliches Material zum kreativen Wirken (Papier, Stifte, Schwere, Kleber, Schuhkartons u.v.m.)
- als Ansprechpartner da sein (ggf. Holen von weiteren Materialien)
- Ihre „Lieblingskunstwerke“ wertschätzen, indem die Kinder diese in ihrer Portfoliomappe abheften können
- Spielpartner (nach Absprache auch ein Kind aus einer der anderen Gruppe einladen)
- Instrumente kennenlernen und sie einsetzen
- Rhythmische Spiele/ Lieder kennenlernen
- Lieder in eine Geschichte umsetzen (z.B. St. Martin)

5.4.4 Religion und Ethik

Alle Erfahrungen, die wir den Kindern durch das Spiel ermöglichen, wie z.B. füreinander da sein, teilen, Freude erleben, Bedürfnisse erkennen und helfen, aber auch verzichten lernen, sind für uns religiöse Erfahrungen. Wir vermitteln den Kindern christliche Inhalte und Werte, damit sie zu verantwortungsbewussten und beziehungsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen.

Im pädagogischen Alltag nutzen wir dazu eine große Bandbreite an Möglichkeiten. Als Literaturkita liegt einer unserer Schwerpunkte in der Vermittlung religiöser/ christlicher Werte durch den Einsatz von Bilderbüchern, Kamishibai und dem Einsatz von biblischen Erzählfiguren. Diese Medien nutzen wir, um den Kindern die Feste im

Jahresablauf, biblische Geschichten oder gewünschte Werte/ Normen zu vermitteln. (Beispiele: streiten/ sich vertragen, helfen, auf andere achten, teilen).

Zu unserem Alltag gehören das Gebet bei Mittagessen, das Feiern von Wortgottesdiensten zu bestimmten Themen mit den Kindern, sowie das gemeinsame aktive Erleben des Kirchenjahres mit seinen Festen.

So gestalten wir in besonderer Weise:

- Die Advents,- und Weihnachtszeit (Adventskranz, Tannenbaumschmücken)
- Den Beginn der Fastenzeit (Verbrennung von Palmzweigen zu Aschermittwoch)
- Das Osterfest (Palmsonntag, letztes Abendmahl an Gründonnerstag, Jesus Auferstehung, Ostereier suchen).
- Erntedank (gemeinsames Frühstück, Wortgottesdienst)
- Fest des Heiligen Martins (Brezel teilen, Martinsspiel, Umzug)

Dazu kommen besondere Gelegenheiten/ Feste für die Kinder wie:

- Der Abschied aus der Kita
- Projekte zu biblischen Themen (z.B. Noah, Kindheit Jesu)
- Teilnahme an der Aktion „Ich schenk dir meinen Stern“ der Warendorfer Aktion „Kleiner Prinz“
- Gegenseitige Besuche im und vom Malteser-Stift

In unserer Arbeit möchten wir den Kindern kindgerecht christliche Inhalte vermitteln und die Feste des Jahres näher bringen. Dabei soll Jesus als Vorbild für ein soziales Miteinander gesehen werden.

5.4.5 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Daher setzen sich Kinder täglich mit dem mathematischen Vergleich von Größe, Gewicht und Alter auseinander. Sie erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und das alltägliche Probleme damit gelöst werden können.

Somit greifen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und bauen darauf ein mathematisches Grundverständnis auf:

- Bei Liedern, Fingerspielen und Abzählreimen
- In Bilderbüchern oder bei Würfelspielen

- beim Kennenlernen von Zeitmaßen (Tageszeiten, Monat, Jahr)
- beim Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und dem Umfeld (Telefonnummer, Hausnummer)
- durch Konstruktionsmaterial oder bei gezielt vorbereiteten Turnstunden gelangen die Kinder an Zahlen, Farben, Mengen und geometrischen Formen
- Beim Aufräumen lernen die Kinder den mathematischen Bereich „Sortieren und Klassifizieren“ kennen
- beim Backen und Kochen lernen sie unterschiedliche Maßeinheiten kennen

5.4.6 Naturwissenschaftlich- technische Bildung

„Kinder sind Wissenschaftler beim Spielen“

(Ross 2000)

Kinder sind von Anfang an darauf aus ihr Umfeld zu erkunden. Durch Fragen und Ausprobieren möchten sie etwas über ihre Umwelt herausfinden. Bereits Babys untersuchen die für sie erreichbaren Objekte und lernen dabei die Schwerkraft kennen. Später versuchen sie aktiv durch Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Die Umwelt bietet dabei Anregungen für alle Sinne, z.B. durch Formenvielfalt, Höhenunterschiede und unterschiedliche Bodenstrukturen. Ausgehend von eigenständigen Begegnungen mit der Natur und den Naturvorgängen entdecken Kinder Zusammenhänge, beginnen sie zu verstehen und einzuordnen. Wir möchten den Kindern die Welt durch Zeigen, genaues Hinschauen und Experimentieren begreifbarer machen.

- Beantwortung von W-Fragen
- Freies Spiel in unserer Holzecke
- Spaziergänge (Besuch auf dem Spielplatz, Schlosspark, Entdeckungstour durch Drensteinfurt)
- Einsatz von Medien (Sachbücher, Internetrecherche)
- Bereitstellung von technischen Geräten zur Erforschung (z. B. Mikroskop)
- Beobachtungen an unserem Insektenhotel
- Unser Bauwagen bietet Platz zum Forschen und Experimentieren mit unserer Handpuppe Eddy Schlau (z.B. „Wie wird aus Wasser Eis?“ Experimente rund um die vier Elemente Feuer, Erde, Wasser, Luft)

5.4.7 Ökologische Bildung

Im Vordergrund der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Die Kinder sind grundsätzlich an allen Erscheinungsformen des Lebens interessiert und bewundern die Natur und ihre Umwelt. Ob Pflanzen oder Tiere, Wind oder Schnee. Die Natur eröffnet den Kindern einen großen Erlebnis- und Erfahrungsraum. Außerdem bietet sie einen reichen Schatz für die kindliche Entdeckungslust, deren Neugierde und Bewegungsfreude. Durch unser naturnahes Außengelände und vielen schönen grünen Plätzen in Drensteinfurt haben die Kinder die Möglichkeit ihre Umwelt zu entdecken.

- Durch Lupengläser, welche für die Kinder frei zugänglich aufbewahrt werden, können sie Pflanzen, Steine o.ä. bewundern.
- Tiere aus der Ferne (innerhalb der Gruppe) oder von Nahen beobachten (Was macht der Vogel auf dem Baum? Warum kommt der Regenwurm aus der Erde? Was macht die Biene auf der Blume?)
- In unseren Nistplätzen können wir Insekten beobachten; im Winter holen wir die Vogelhäuser heraus, um für die Tiere Futterplätze zu schaffen
- Gemeinsames einpflanzen von Blumen (Was brauchen Pflanzen um zu wachsen?)
- Tiere auf die Hand nehmen, um den Umgang mit anderen Lebewesen kennen und verstehen zu lernen (Wie fühlt sich der Regenwurm auf der Hand an? Wie lange bleibt der Marienkäfer auf meiner Hand bevor er wegfliegt?)
- In regelmäßigen Abständen räumen wir unseren Spielplatz und den Vorgarten auf und bereinigen ihn von Müll
- Mülltrennung, durch verschiedene Mülleimer am Frühstückstisch: Diese sind zur Veranschaulichung mit Dingen beklebt die dort hineingehören
- Basteln oder Spielen mit Naturmaterialien, die wir bei Spaziergängen oder auf dem Außengelände gefunden haben; Verwertung von Mitgebrachtem (Kastanien, Eichel, Blätter, Äste/ Stöcke, Steine usw.)

Bei allen Fragen, die sich daraus ergeben („Was?“ „Wie?“ „Warum?“) unterstützen wir die Kinder, geben Impulse und stellen Rückfragen, damit die Kinder sich mit der Natur auseinandersetzen und selber Antworten auf all ihre Fragen finden.

5.4.8 Medien

Kinder wachsen mit den verschiedenen Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit selbstverständlich. Deshalb sind sie aus der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen wie Internet, Tablet, Laptop und Handys gemeint, aber auch die traditionellen oder herkömmlichen, wie Bücher, Bilderbücher, CDs, Zeitungen/ Zeitschriften und Foto- und Videokamera. Gerade diese

haben nach wie vor einen hohen Stellenwert und erfahren eine häufige Nutzung in unserer Einrichtung.

Medien bilden also einen Teil der Lebenswelt von Kindern und sie bringen ihre medienbezogenen Interessen, Fragen und Vorkenntnisse mit. Dabei ist es uns besonders wichtig, auf die Kinder einzugehen, um ihnen einen guten und wertschätzenden Umgang mit den unterschiedlichen Medien nahezubringen.

In unserer Kita gelangen die Kinder folgendermaßen an die Medienbildung:

- Bilderbuchbetrachtungen zur Erarbeitung von Geschichten/ Themen
- eigenverantwortliches Holen, Anschauen und Zurückstellen von Büchern
- Einsatz von CDs zur Einführung von Liedern /Tänzen/ Turnangeboten
- Vermittlung von Geschichten unter Verwendung von Filmen
- Fotos zur Dokumentation von Angeboten
- gemeinsames Anschauen und Auswählen von entstanden Fotos für die Dokumentation
- Recherchieren im Internet mit einer pädagogischen Fachkraft bei neuen Projekten oder beim Raussuchen eines Mandalas o.ä.
- Bilderbuchkino, hier wird über ein Beamer die Geschichte an die Wand projiziert

6 Dokumentation

6.1 Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation ist ein zentraler Punkt in unserer täglichen Arbeit. Denn wir möchten erfahren, wo sich das Kind in seiner Entwicklung befindet, mit all seinen Fortschritten, Stärken und Bedürfnissen. Darauf aufbauend ist es uns möglich, Kindern konkrete Angebote zu unterbreiten, um sie gezielt zu fordern und zu fördern.

Um auf den jeweiligen Entwicklungsstand, bzw. die speziellen Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können ist es notwendig, genaue Verhaltensbeobachtungen durchzuführen. Dies geschieht in der Gesamt- oder Kleingruppe als auch in Einzelsituationen.

6.2 Portfolioarbeit und BaSiK

Jedes Kind bekommt zu Anfang seiner Kitazeit, wenn die Eltern dies wünschen, einen Ordner. Hier dokumentieren wir gemeinsam mit dem Kind und mit Unterstützung der Eltern den unverwechselbaren Weg der Entwicklung des Kindes.

„Ein Portfolio ist die Lernbiografie des Kindes!“

Wichtige Ereignisse/ Erlebnisse, Stärken/ Fähigkeiten und große oder kleine Entwicklungsschritte des Kindes werden durch die Sammlung unterschiedlicher Informationen hervorgehoben. Somit wird der Ordner mit Fotos, gemalten Lieblingsbildern, Beobachtungen und Lerngeschichten immer wieder neu bestückt. Hierbei ist es uns besonders wichtig, dass Kind an dieser Arbeit aktiv zu beteiligen und (mit-) entscheiden zu lassen. Der Ordner ist nur dem Kind, den Eltern und den pädagogischen Fachkräften zugänglich.

Um die Sprachentwicklung zu dokumentieren, benutzen wir die BaSiK Beobachtungsbögen (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung) von Renate Zimmer. Die Bögen gibt es sowohl für die „U3“ als auch für die „Ü3“ Kinder.

Beide erwähnten Methoden der Dokumentation können als Grundlage für ein Entwicklungsgespräch dienen und werden am Ende der Kitazeit dem Kind bzw. den Eltern ausgehändigt.

6.3 Datenschutz

Wenn sich die Eltern des Kindes im Vertrag über die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung schriftlich einverstanden erklärt haben, halten wir Beobachtungen fest und dokumentieren so den Bildungsprozess des Kindes.

Die Eltern haben jederzeit das Recht, Einblicke in die Dokumentation zu erhalten bzw. sich diese aushändigen zu lassen. Sie haben ebenso das Recht, der Dokumentation zu widersprechen.

Informationen und Daten werden von uns nicht an Dritte weitergegeben, außer die Eltern geben uns nach einem Gespräch die schriftliche Erlaubnis.

Die Eltern entscheiden bei der Einschulung ihres Kindes selber, ob sie die Bildungsdokumentation an die Grundschule weiterleiten wollen.

7 Literaturkita

Da viele Kinder einen Teil ihrer frühen Kindheit in unserer Kita verbringen, achten wir sehr darauf, sprachliche Anregungen zu geben.

Deshalb haben wir uns im März 2013 zur Literaturkita zertifizieren lassen. Eine Re-Zertifizierung erfolgte im Frühjahr 2019.

Jede Gruppe hat sich eine Leseecke eingerichtet, die Bilderbücher frei zugänglich für den täglichen Gebrauch bereithält. Die Bilderbücher orientieren sich am Alter und an den Interessen der Kinder, dem aktuellen Gruppenthema oder an den signalisierten Bedürfnissen einzelner Kinder. Somit werden regelmäßig die Bilderbücher überprüft und ausgetauscht.

Durch Rollenspiele oder Stabpuppenspiele werden die gehörten Geschichten vertieft.

Durch die Förderung der Stiftung Gelsenwasser im April 2021 unter dem Motto „Unsere Kita- Bücherei- tolle Bücher warten auf dich und mich“, haben wir unsere Bibliothek neu aufgestellt. Wir haben neue, auch zweisprachige, Bücher angeschafft und bieten unseren Familien die Möglichkeit, ein Buch über ein Wochenende auszuleihen. Wie in einer richtigen Bücherei haben die Kinder einen Leseausweis und extra ange-malte Taschen dienen dem sicheren Transport. Ein Bücherwagen dient dazu, dass die Kinder bei der Ausleihe tatkräftig mithelfen können.

Ziele unserer Literaturkita sind:

- Wissenserweiterung zu einem bestimmten Thema
- Erweiterung der sprachlichen und sozialen Kompetenzen (Wortschatzerweiterung/ mit mehreren ein Buch anschauen)
- Sorgsamer Umgang mit den Büchern
- Geschichten nacherzählen/ phantasieren

7.1 Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern und Kooperationspartnern

In unserer letzten Re- Zertifizierung haben wir es uns zum Ziel gesetzt, regelmäßig mit dem Team über die Literautkita zu sprechen. So entstand die Idee, neu erworbene Bilderbücher oder auch Fachbücher vorzustellen, über besuchte Fortbildungen zu berichten und praktische Tipps und neue Anregungen für den Umgang mit Bilderbüchern zu geben.

So haben wir in den letzten beiden Jahren zusätzlich noch Teamtage zur Arbeit mit biblischen Erzählfiguren als Mittel der Veranschaulichung von religiösen Bilderbüchern und der lebendigen Präsentation von Bilderbüchern (Spiel mit der Stimme beim Vorlesen) mitgemacht. Fachartikel aus Zeitschriften liegen zur Lektüre im Personalzimmer aus und neue Mitarbeiter können an der Fortbildung für die Lesepatenten teilnehmen, wenn sie sich noch unsicher fühlen.

Im Flur befindet sich ein offenes Bücherregal für Kinderbücher, das von und für Familien eingerichtet wurde. Dort dürfen nach festen Regeln Kinderbücher, die für eine Familie nicht mehr interessant sind, abgegeben und andere Bücher mitgenommen werden.

Außerdem möchten wir den Eltern bei unserem jährlich stattfindenden Elternnachmittag oder- abend zur Literaturkita mit einem abwechslungsreichen Angebot unsere Arbeit näher bringen. Dies können Angebote sein, wie z.B. einer Dunkelraumaktion, Bilderbuchkino, Kamishibai, Verklänglichungen, Traumreisen, biblische Erzählfiguren, Bewegungsgeschichten und vielem mehr.

Unterstützt und bereichert wird die literaturpädagogische Arbeit mit Bilderbüchern in unserer Einrichtung durch speziell geschulte Lesepaten. Bei Interesse können sich interessierte Eltern/ Großeltern/ ehemalige Mitarbeiter durch eine kostenlose Fortbildung, die die örtliche Logopädin in unserer Kita durchführt, ausbilden lassen. Im wöchentlichen Wechsel und an einem Morgen pro Woche kommt ein Lesepate in die Kita, um mit jeweils vier bis sechs Kindern in der Bibliothek ein Bilderbuch anzuschauen oder vorzulesen. Bei jüngeren Kindern oder bei noch neuen Vorlesepaten, bleibt die Lesepatin in der Gruppe und macht es sich auf dem Sofa/ Kissen gemütlich.

Einmal jährlich laden wir die Lesepaten zu einem Reflexionsgespräch ein, um zu hören, welche Erfahrungen sie gemacht haben, ob es bestimmte Wünsche gibt oder um noch ein paar Tipps auszutauschen. Unsere Paten unterstützen uns auch beim jährlich stattfindenden Vorlesetag im November und dem Welttag des Buches.

Für die Kinder, die im letztem Jahr den Kindergarten besuchen, gibt es eine Kooperation mit der benachbarten katholischen Bücherei, in der die Kinder an drei Nachmittagen ihren Büchereiführerschein erwerben.

Zudem arbeiten wir eng mit der örtlichen Buchhandlung zusammen. Wann immer wir möchten, können wir uns Bücherkisten zur Ansicht zusammenstellen lassen. Auch führen wir in unregelmäßigen Abständen in Kooperation mit dem Förderverein und der Buchhandlung Vorleseaktionen und Buchausstellungen bzw. einen Bücherflohmarkt durch.



8 Partizipation

8.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen/ Sicherung von Rechten der Kinder

Mit der UN Kinderschutzkonvention und dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) gibt es Gesetzestexte, in denen die Rechte der Kinder beschrieben werden.

UN Kinderschutzkonvention

(12) Recht auf Meinung

Kinder haben das Recht auf eine eigene Meinung. Wenn eine Entscheidung getroffen werden soll, die ein Kind betrifft, dann muss die Meinung des Kindes dazu gehört und geachtet werden.

(13) Recht auf freie Meinungsäußerung und Zugang zu Informationen

Wenn damit niemanden geschadet wird, dann hat jedes Kind das Recht, seine Meinung und andere Informationen in jeder Form zu äußern und zu verbreiten; also z.B. als mündliche oder schriftliche Information, gemalt, gesungen, getanzt oder wie auch immer. Außerdem darf dir der Zugang zu solchen Informationen nicht verweigert werden, die weder dir noch jemand anderem schaden könnten.

KiBiz §13

(6) Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung (...) mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.

8.2 Beschwerdemöglichkeiten/ Beschwerdeverfahren

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“

(Annedore Prengel)

Im Rahmen von Partizipation ermöglichen wir den Kindern an Entscheidungsprozessen im Kita Alltag teilzunehmen. Alle Kinder haben das Recht ihre Meinungen,

ihr Anliegen und ihre Beschwerden zu äußern. Hierdurch lernen die Kinder sich eigenverantwortlich für ihre Bedürfnisse einzusetzen. Durch demokratische Abstimmungsverfahren in Kinderkonferenzen erfahren sie, dass nicht immer ihre Wünsche und Ideen im Vordergrund stehen und, dass sich Mehrheiten oder Minderheiten bilden können. Gemeinsam können Lösungen für Probleme gefunden werden.

Die UN Kinderrechte sind für uns die Basis aller pädagogischen Handlungen.

8.3 Unsere Haltung

Um in einer Gemeinschaft zurechtzukommen, bedarf es der Festlegung von konkreten Regeln und Grenzen. Bei bestimmten Themen, die unsere Arbeit und den Alltag betreffen, ist es uns ein Anliegen, die Kinder miteinzubeziehen oder sie (mit-)entscheiden zu lassen.

Je nach Alter und dem Sprach,- und Entwicklungsstand beziehen wir die Kinder in unterschiedlicher Weise mit ein. Bei den Jüngsten ist es elementar, auf die Mimik und deren Gesten zu achten und so mit ihnen in Kontakt zu treten. Durch das Kennenlernen der Interessen und Vorlieben erfahren wir, womit sie sich gerne beschäftigen. Hier ist die Sensibilität der päd. Mitarbeiter von großer Bedeutung. Natürlich kann hier auch der Austausch mit den Eltern aufschlussreich sein.

Je älter die Kinder werden, umso mehr können sie mitentscheiden, da sie sich sprachlich und kognitiv weiterentwickelt haben und von den älteren Kindern lernen.

Dies bedeutet selbstverständlich auch, dass Kinder die Konsequenzen ihres Handelns mittragen müssen. Selbstverständlich für unsere tägliche Arbeit ist es, die Kinder bei ihrer Lösungsfindung zu unterstützen und beratend zur Seite zu stehen, um ihnen die Konsequenzen „was passiert wenn...“ aufzuzeigen. Mögliche Themen bei denen die Kinder mitentscheiden dürfen sind:

- Wo oder mit wem möchte ich spielen?
- Welches Stuhlkreissspiel möchte ich heute spielen?
- Wann habe ich Hunger und gehe Frühstücken?
- Nach Möglichkeit eigenständiges Portionieren des Mittagessens
- Welche Gäste sollen an meinem Geburtstag neben mir sitzen?
- Welches Bild soll in meiner Portfoliomappe abgeheftet werden?

Ein alltägliches Beispiel finden Sie hier. Auch hier gilt: Je nach Wetterlage, Alter,- und Entwicklungsstand wägen wir ab, in wie weit die Kinder miteinbezogen werden:

Draußen hat es geregnet. Am Mittag möchten wir mit den Kindern auf den Spielplatz gehen, um uns zu bewegen. Im Sitzkreis erklärt die päd. Fachkraft den Kindern, dass sowohl die Rutsche als auch die Schaukel und der Sand nass sind. Dennoch möchte eines der Vorschulkinder auf keinen Fall eine Matschhose anziehen. Gemeinsam mit der päd. Fachkraft überlegt das Kind, was passieren könnte, wenn es sich in den nassen Sand setzt. Nach kurzer Zeit kommt das Kind wieder rein, weil es eine nasse Hose hat. Es zieht sich also um, damit es nicht krank wird und weiter draußen spielen kann.

Anhand dieses Beispiels möchten wir aufzeigen, dass Kinder sehr wohl Entscheidungen für sich treffen können und dementsprechend mit der Konsequenz umgehen lernen müssen. Aber das Kind wird auch im Anschluss nicht alleine gelassen, sondern erfährt von uns die erforderliche Unterstützung. Denn ein Kind lernt durch Erfolg aber auch Misserfolg. Sein erlerntes Wissen kann es so beim nächsten Tun gezielt einsetzen.

Des Weiteren bieten wir Kinderkonferenzen an, bei denen durch ein Mehrheitsprinzip über gewisse Dinge, die die gesamte Gruppe betreffen, entschieden wird. Beispiele für eine Konferenz sind:

- Abstimmung über neues Spielmaterial
- Themenfindung
- Flur bzw. Fenstergestaltung
- Mitentscheidung über die Speisen des Mittagessens

Je nach Inhalt der Kinderkonferenz werden Bilder gemalt, Gegenstände gesammelt oder Fotos ausgedruckt. Dieses trägt zur visuellen Betrachtung und somit enorm zur Entscheidungsfindung der Kinder bei. Durch Muggelstein o.ä. haben die Kinder nun die Möglichkeit, ein bis zwei Steine auf ihre Wunschposition zu platzieren. Anschließend wird gezählt und der Favorit festgehalten. Gemeinsam mit den Kindern wird beispielsweise das gewünschte Spielzeug vom Dachboden runtergeholt und gesäubert oder die Kinder schauen in Katalogen oder im Ordner, was sie gerne für eine Wandgestaltung hätten.

Unsere Haltung zeigt hier deutlich, dass wir der Arbeit immer wieder offen, kompromissbereit, reflektierend und kommunikativ entgegen treten. Es bleibt nicht aus, sowohl im Kleinteam als auch im Großteam über gewisse Regeln aber auch Grenzen zu sprechen.

Denn auch bei der Mitentscheidung der Kinder ist es unter Berücksichtigung der uns obliegenden Fürsorgepflicht besonders wichtig, abzuwägen, ob die durch das Kind getroffene Entscheidung unter Gefahrabwehrgesichtspunkten befürwortet werden kann.

Desweiterem können wir durch einen kollegialen Austausch unsere Sichtweise jederzeit (über-)prüfen und in Konfliktsituationen oder bei Unstimmigkeiten mit den Eltern professionell auftreten.

9 Bildung, Erziehung und Betreuung

9.1 Übergänge gestalten

Übergänge bedeuten immer Veränderung. Jeder Übergang zu etwas Neuem ist individuell und muss sich demnach an dem Kind orientieren.

Der erste wichtige Übergang ist die Eingewöhnung in die Kita. Wurde das Kind bisher von seinen Eltern oder anderen privaten Bezugspersonen betreut, so ist es in der Kita nun in einer neuen Umwelt auch von anderen Erwachsenen und Kindern umgeben.

Ein weiterer wichtiger Schritt für die Kinder ist der Übergang zur Schule.

In diesem Kapitel haben wir die wichtigsten Übergänge und was zu einem guten Übergang wichtig ist, aufgestellt.

9.2 Kinder zwischen 0-6 Jahren (Altersmischung)

In unserer Einrichtung können sich alle Kinder ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechend (weiter-)entwickeln. Uns ist es hier besonders wichtig, dass die Kinder miteinander und voneinander lernen. Ein elementares Ziel ist es, dass die Kinder aufeinander achten, sich gegenseitig helfen, unterstützen und respektieren. Darüber hinaus sollen sie miteinander kommunizieren und voneinander profitieren.

Dieses erlernen die Kinder bei uns in ihren einzelnen Gruppensettings. Denn hier kommen sowohl jüngere als auch ältere Kinder zusammen (je nach Gruppenform).

Außerdem machen sie auf dem Außengelände oder im Flur weitere Erfahrungen mit den anderen Kindern. Hier ist zu beobachten, wie die Älteren sich um die Jüngsten kümmern. Sie trösten diese, spielen mit ihnen oder helfen ihnen beim Aufstehen.

Andersherum beobachten die jüngeren Kinder viel und ahmen das Vorgemachte nach. So fangen sie beispielsweise an, auf dem Trampolin zu hüpfen und halten sich an die Regeln, die es dort zu beachten gilt, damit jeder zum Zuge kommt (absteigen und bis 10 zählen und dann wird getauscht).

9.3 Eingewöhnung

Eine vertrauensvolle Eingewöhnung liegt uns sehr am Herzen. Die Kinder, aber auch deren Eltern, sollen die Möglichkeit bekommen, sich an die neue und veränderte (außerhäusliche) Situation zu gewöhnen.

Die Kinder machen zahlreiche neue Erfahrungen und sie müssen sich auf Veränderungen (neue Räume, neue Gesichter, veränderter Tagesablauf, neue Bezugspersonen) einlassen. Jedes Kind reagiert auf diese Herausforderungen unterschiedlich.

Manche Kinder stellen sich aktiv und voller Tatendrang der neuen Situation, andere zeigen sich zurückhaltender und beobachten erst einmal. Beide Annäherungsweisen an diese neue Situation sind normale Verhaltensweisen.

Für uns als pädagogisches Personal ist daher wichtig, die Eingewöhnung behutsam und individuell, den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie entsprechend, zu gestalten und zu begleiten. Eine Eingewöhnung entwickelt sich positiv und kann als geglückt gelten, wenn sich das Kind uns gegenüber öffnet und uns als weitere Bezugspersonen annimmt. Es lässt sich von uns in Spiel- und Gesprächssituationen einbinden und auch von uns trösten. Des Weiteren ist die neue Umgebung dem Kind vertraut geworden und es beginnt, sich aktiv und neugierig im neuen Umfeld zu bewegen.

Die Dauer der Eingewöhnung kann je nach Situation drei oder vier Wochen betragen. Dies sind allerdings nur Richtwerte und können je nach „Loslöse-Entwicklung“ des Kindes variieren.

Eingewöhnung in der Regenbogengruppe

Das Münchener Eingewöhnungsmodell legt den Schwerpunkt auf den Prozess der Transition, d.h. des Überganges von der Betreuung durch die Eltern hin zur Fremdbetreuung. Es ist in fünf Stufen unterteilt.

1) Vorbereitungsphase

Intensiver Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitern.
Gespräche über die Satzung und pädagogische Konzeption der Kita sowie über das Kind und seine individuellen Bedürfnisse.

2) Kennenlernphase

Kennenlernen der Einrichtung in der ersten Woche (Kind+ Elternteil).
Hineinschnuppern in alle Bereiche, Kennenlernen verschiedener Abläufe und erste Erfahrungen machen. Das intensive Beobachten ist für die Kinder dabei sehr wichtig. Die Eltern sind dabei unverzichtbar und geben dem Kind die nötige Sicherheit, damit es die neue Situation in Ruhe einschätzen und bewältigen kann.

3) Sicherheitsphase

In der zweiten Woche kennt das Kind die sich wiederholenden Abläufe und kann sich nun mehr auf das intensivere Kennenlernen und Spiel mit den anderen Kindern einlassen. Die Eltern ziehen sich erstmals etwas zurück (in dieser Woche noch keine Trennung), der/ die pädagogische

Mitarbeiter/in übernimmt mehr und mehr den aktiven Part (z.B. Wickeln, An- und Ausziehen).

4) Vertrauensphase

In dieser Phase erfolgt die erste Trennung.

Das Kind weiß, dass es in der Kita gut aufgehoben ist und Ansprechpartner zum Helfen oder Trösten hat. Beim ersten Versuch verabschieden (wichtig!!) sich die Eltern für 30- 60 Minuten. Der Versuch soll nicht abgebrochen werden. Das Kind soll die Möglichkeit bekommen, den Trennungsschmerz zu verarbeiten. Wenn das erfolgt, wird die Trennungszeit in den nächsten Tagen ausgedehnt. Die Phase ist abgeschlossen, wenn sich das Kind vom/ von dem/ der pädagogischen Mitarbeiter/in trösten und ablenken lässt.

5) Reflexionsphase

Während der Eingewöhnungszeit gibt es immer wieder Gespräche zwischen den Eltern und pädagogischen Mitarbeitern.

(Aktueller Stand und Tipps zum Umgang in der Transitionsphase) Gilt die Eingewöhnung als abgeschlossen, gibt es eine abschließende Auswertung.

Eingewöhnung in der Strolche- und Bärengruppe

Wir lehnen uns im Eingewöhnungsprozess an das Berliner Modell an, bei dem den Eltern/Bezugspersonen in den ersten Tagen noch eine wichtige Rolle zukommt.

Die einzelnen Schritte der Eingewöhnung laufen folgendermaßen ab:

1.+ 2. Tag: Das Kind und seine Bezugsperson bleiben beide für max. 2 Stunden in der Kita, die Bezugsperson ist als „rettender Anker“ in der Gruppe erreichbar, wenn sich das Kind unsicher fühlt. Die Bezugsperson verhält sich zurückhaltend und ermutigt das Kind zugleich, sich in der Gruppe umzuschauen und diese zu erkunden.

Wir bieten dem Kind immer wieder die Möglichkeit der Kontaktaufnahme zu uns an und versuchen eine Vertrauensbasis aufzubauen. Für Wickelkinder gilt in den ersten Tagen generell: das Kind signalisiert, ob die Bezugsperson oder wir wickeln dürfen, da es sich um eine Situation handelt, in der das Kind schon viel Vertrauen zu uns aufgebaut haben muss!

3. Tag: Es findet ein erster Trennungsversuch statt, der ca. 15 Minuten dauert, danach kommt die Bezugsperson wieder in die Gruppe zurück. Sollten wir merken, dass sich das Kind noch nicht von uns ins Spiel führen bzw. trösten lässt, weil es sich nicht sicher genug fühlt, holen wir die Bezugsperson schon vor dem vereinbarten Zeitpunkt wieder in die Gruppe zurück.

4. Tag: Die Trennungszeit wird ausgeweitet, wenn die Trennung am Vortag erfolgreich war. Eine telefonische Erreichbarkeit der Bezugsperson muss sichergestellt sein. Das Kind wird zur vereinbarten Zeit wieder abgeholt. Es ist immens wichtig, dass sich die

Bezugsperson an die vereinbarte Zeit hält, nur so erfährt das Kind eine Verlässlichkeit in den getroffenen Absprachen und im Tagesablauf.

Ab dem 5. Tag: Die Verweildauer in der Kita wird individuell abgestimmt. Bei Kindern, die zum Mittagessen bleiben werden, empfehlen wir einen behutsamen Einstieg mit Steigerung, damit das Kind sich nicht überfordert fühlt.

9.4 Gruppenwechsel (Gruppenform I oder III)

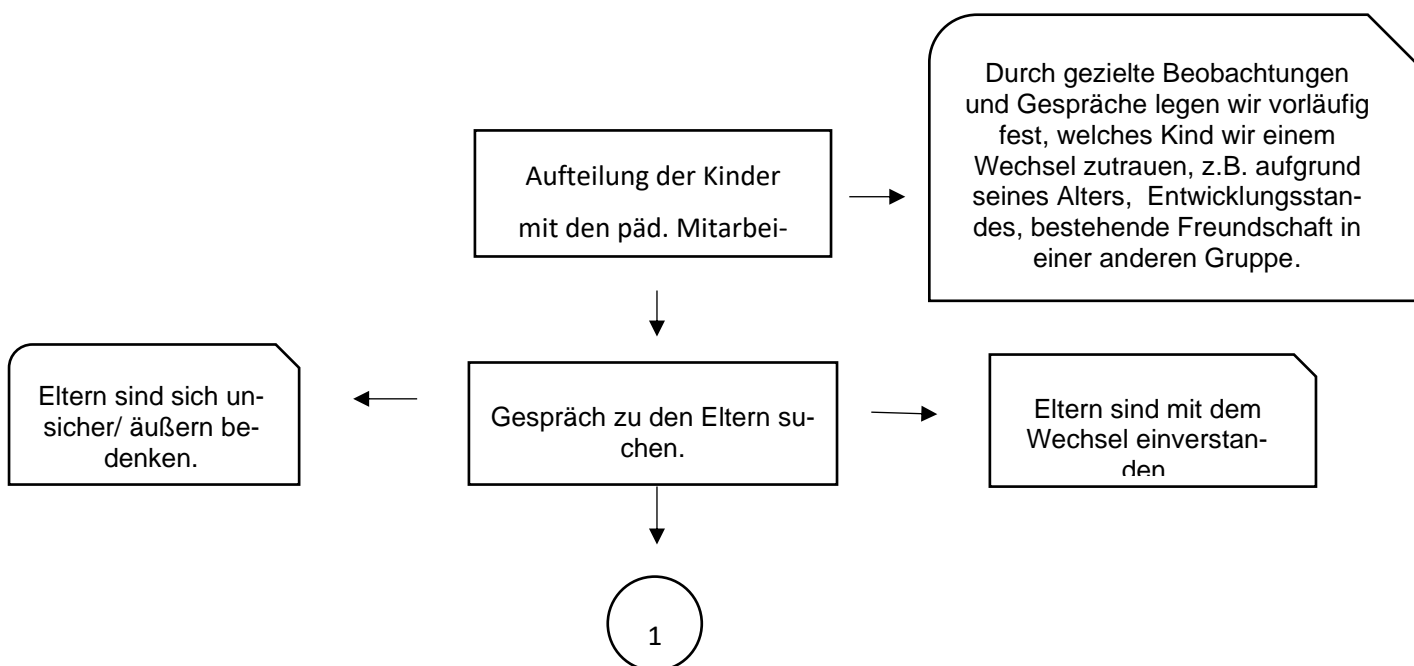
Durch die bestehenden Gruppenformen kann es sein, dass Kinder aus der Regenbogen- und Strolchegruppe während ihrer Kindergartenzeit die Gruppe wechseln. Gerade in der Regenbogengruppe wird dieses, je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes, ein gängiges Prinzip werden.

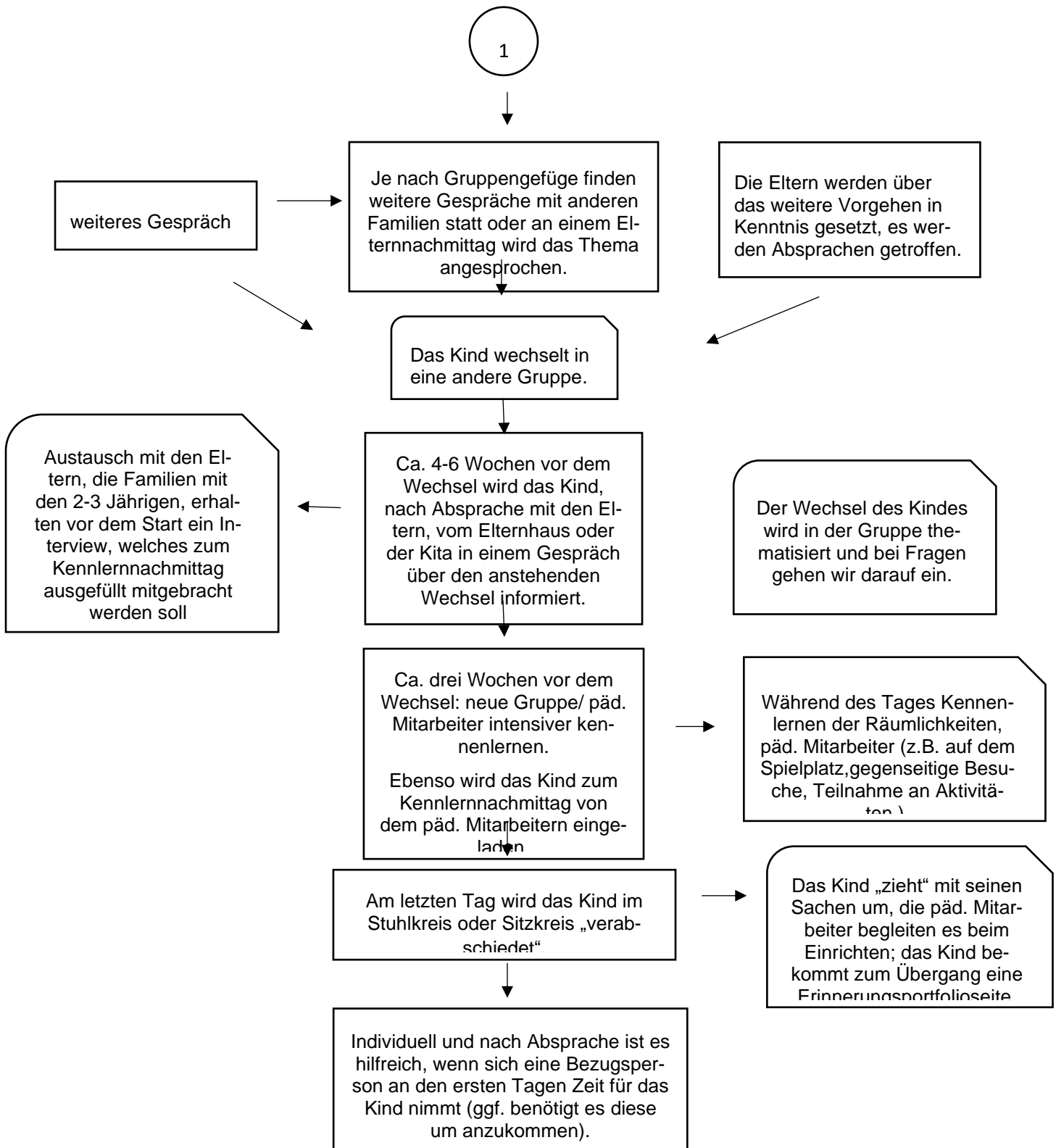
Uns ist die besondere Situation, die ein Wechsel mit sich bringt, bewusst. Daher ist uns eine behutsame, gut durchdachte sowie vertrauensvolle Durchführung von großer Wichtigkeit.

Wir haben das Kind stets im Blick und wenn es erst einmal den Wechsel vollzogen hat, kann es an Selbstvertrauen gewinnen, ist positiv gestärkt und es wird stolz auf sich sein, es geschafft zu haben.

Dennoch ist es entscheidend, dass Eltern und die pädagogischen Mitarbeiter/innen im stetigen Austausch sind.

Hierzu haben wir ein Flussdiagramm entwickelt, um den Übergang in eine andere Gruppe zu veranschaulichen.





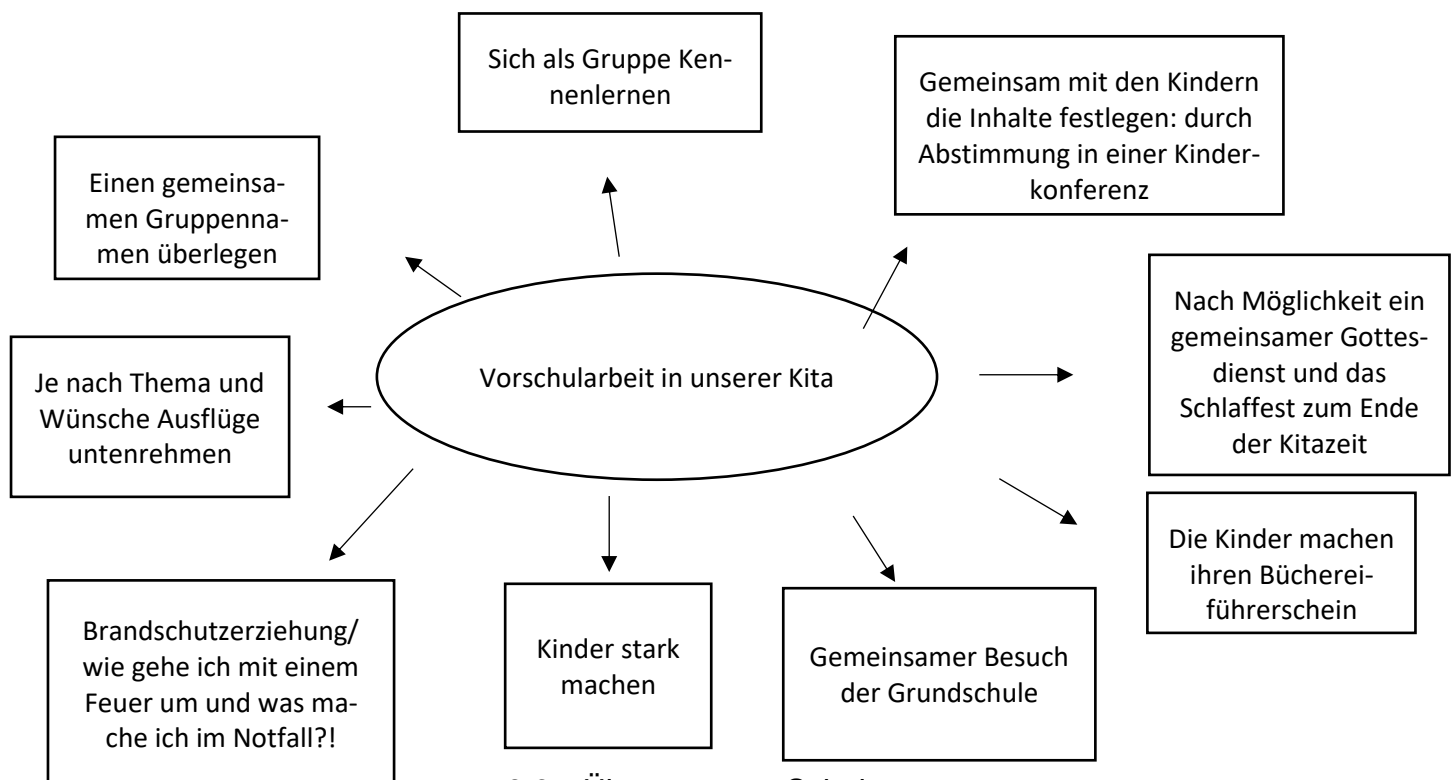
9.5 Das letzte Jahr in der Kita

„Das habe ich noch nie vorher versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe!“

(Astrid Lindgren)

Die Kinder lernen, sobald sie auf die Welt kommen. Und sie lernen ein Leben lang. Dennoch ist das letzte Jahr in der Kita ein ganz besonderes. Denn auf einmal sind sie die „Großen“ in der Kita. Das bedeutet, sie tragen mehr (Eigen-) Verantwortung, die Schulanmeldung steht bevor und vielleicht kommen auch die ersten Wackelzähne. Bevor es mit dem Vorschulprogramm los geht, laden wir die Eltern der Gruppe ein, um ihnen den Ablauf näher zu erläutern und offene Fragen im Hinblick auf den Übergang zu beantworten.

Danach beginnt an einem Nachmittag in der Woche das Vorschulprogramm mit den zuständigen pädagogischen Fachkräften.



9.6 Übergang zur Schule

Um den Übergang zur Schule zu schaffen, gehört auch der Abschied von der Kindergartenzeit dazu.

Somit ist der Übergang in die Grundschule ein nächster wichtiger, aber auch aufregender Schritt für die Kinder und ihren Eltern. Meist überwiegt die Vorfreude, doch auch

andere Emotionen können mitspielen. Daher ist es uns ein großes Anliegen, Familien auf dem Weg bis zum Schuleintritt zu begleiten und unsere Hilfe anzubieten. Durch eine positive Einstellung zur Neugier und Vorfreude auf die Schule unterstützen wir die Kinder und machen ihnen Mut. Durch aufmunternde Gespräche und das Heranführen an den Schulalltag möchten wir ihnen die Sorgen und Ängste vor dem Schulbeginn nehmen.

Damit der Übergang gut gelingen kann, erfolgt dieses in einer engen Zusammenarbeit und einem regelmäßigen Austausch zwischen den Lehrkräften und Schulbeauftragten bzw. den Leitungen der Einrichtungen im Ort. Bei den Treffen werden gemeinsame Rahmenbedingungen abgesteckt und Aktivitäten vereinbart.

Zur Zeit sieht der Ablauf folgendermaßen aus:

- Informationsabend an der Grundschule für die angehenden Schulkinder. Die Schulbeauftragten sind ebenfalls vertreten.
- Treffen aller zuständigen Lehrkräfte und Schulbeauftragten zu Beginn eines neuen Schul-/ Kindergartenjahres (allgemeiner Austausch über die anstehenden Aktivitäten).
- Teilnahme einer Unterrichtsstunde (ggf. in kleineren Gruppen).
- Die ehemaligen Kita- Kinder der ersten Klassen besuchen ihre „alte“ Einrichtung und es findet ein Austausch mit den angehenden Schulkindern statt.
- Besichtigung der Grundschulräumlichkeiten mittels Führung durch eine Lehrkraft im Nachmittagsbereich.
- Kennlernnachmittag vor den Sommerferien in der Grundschule. Eingeladen sind alle angehenden Schulkinder mit ihren Eltern. Die Schulbeauftragten sind ebenfalls vertreten.

(ggf. gibt es, im Rahmen gemeinsamer Projekte, weitere Treffen zwischen der jeweiligen Schulklasse und den Kindern der Tageseinrichtung)

9.7 Was bei der Gestaltung von Übergängen hilft

9.7.1 Rituale

Rituale haben in unserem Kitaalltag einen festen Platz. Sie erleichtern den Übergang von einer pädagogischen Situation in die nächste, wie z.B. vom Freispiel in die Aufräumphase, vom Aufräumen in den Stuhlkreis, vom Spiel auf dem Außengelände in die Abholzeit bzw. zum Mittagessen.

Rituale geben den Kindern Sicherheit, da sie einen vertrauten Ablauf bieten. Auch die Geburtstagsfeier in der Gruppe enthält Rituale, die dem Kind Sicherheit geben, wenn es plötzlich als Geburtstagskind im Mittelpunkt steht.

9.7.2 Unser Verständnis zum Umgang mit Kindern

In unserer Arbeit mit den Kindern ist für uns ein respektvoller, wertschätzender und vorurteilsfreier Umgang von großer Bedeutung, indem jedes Kind mit seinen Bedürfnissen und Belangen ernst genommen wird. Denn jedes Kind hat seine ganz individuelle Persönlichkeit, die es zu achten gilt, wenn es zu uns kommt. Hierbei ist es uns besonders wichtig, jedem Kind die Zeit, die es benötigt, zu geben. Wichtig ist aber auch, da zu sein, wenn es uns braucht.

Kinder lernen von Geburt an und kommen damit ihrem natürlichen Wissens-, Experimentier-, und Forscherdrang nach. So lernen sie Sinnzusammenhänge zu erkennen. Hierzu sind Erfahrungen aus erster Hand notwendig. Und dies geschieht durch eigenständiges Tun.

Einst sagte Pestalozzi: „**Lernen mit Kopf, Herz und Hand.**“

Wir möchten die Kinder zu einem selbstständigen Handeln bewegen. Dazu brauchen sie Freiheiten, Gelegenheiten und vor allem Räume. Im Freispiel bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten an, sich mit einer Sache auseinanderzusetzen und damit zu experimentieren.

Wir möchten die Kinder auf ihrem Weg, die Welt zu begreifen, begleiten. Dabei möchten wir ihnen bei Gesprächen und Aktivitäten auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam mit ihnen nach Lösungen/ Antworten suchen.

Kinder haben Lust zu lernen und sind dabei hochmotiviert. Und dennoch ist es uns wichtig, ihnen die Intimsphäre zu geben, auch ein „Nein“ zu akzeptieren und sie mitreden/ mitgestalten zu lassen (Partizipation s. Punkt 8).

9.7.3 Raumgestaltung

Die Raumgestaltung nimmt unbewusst Einfluss auf die Entwicklung und das Lernen bei den Kindern. Umgebungen lösen Gefühle aus und beeinflussen den Umgang im täglichen Miteinander. Kinder benötigen kindgerechte Räume, die zum aktiven Handeln und der Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien auffordern sowie die Möglichkeit, ihre motorischen Grundfähigkeiten weiterzuentwickeln.

Hierzu hat jede Gruppe einen Gruppenraum und einen Nebenraum, der den individuellen Bedarfen der Kinder umgestaltet/ angepasst wird.

Durch die großen Fensterfronten haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit auf unseren Spielplatz zu schauen, um Vögel oder die anderen spielenden Kinder zu

beobachten. Die Kinder können während des Tages selber entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten. Sie überlegen gemeinsam womit sie spielen und wie lange ihr Spielanhält.

9.7.4 Wickel,- und Schlafsituation

Für die Körperhygiene steht den jüngeren Kindern ein großzügiger Wickelraum mit einer kleinen Toilette zur Verfügung. Hier steht auch der Wickeltisch, den die Kinder selbstständig heraufklettern können, sobald eine Treppe ausgezogen ist. Jedem Wickelkind steht eine Schublade für Windeln, Feuchttücher und Wechselwäsche zur Verfügung. Die Fächer sind so angebracht, dass jedes Kind bei der Materialbeschaffung mitwirken kann. Gemeinsam mit den Eltern begleiten und unterstützen wir das Kind beim Trocken werden.

Sich von uns als neuer Bezugsperson wickeln zu lassen zeigt, dass ein Kind Vertrauen zu uns gefasst hat und wir nutzen diese Gelegenheiten zur Beziehungspflege. Die Intimsphäre des Kindes wird in den Wickelsituationen von uns respektiert. So entscheidet das Kind, von welcher Bezugsperson aus der Gruppe es gewickelt werden möchte.

Kinder brauchen im Laufe eines Tages immer wieder kleine oder längere Ruhephasen und Möglichkeiten sich zurückzuziehen, um Kraft zu schöpfen und sich zu erholen.

Im Schlaf verarbeitet ein Kind die zahlreichen Eindrücke und Erlebnisse des Vormittags. Eine liebevolle Begleitung und das geliebte Kuscheltier, die Schnuffeldecke oder der Schnuller erleichtern dem Kind das Einschlafen.

Neben den festen Schlafenszeiten nach dem Mittagessen, legen wir ein Kind natürlich auch individuell zum Schlafen hin, wenn wir merken, dass das Kind müde ist und eine Auszeit braucht. Im Vorfeld werden die Schlafgewohnheiten des Kindes mit den Eltern besprochen.

Der Schlafraum der Strolche- und Bärengruppe ist, ähnlich wie im häuslichen Umfeld des Kindes auch, nicht ausschließlich dem Schlafen vorbehalten. Außerhalb der Ruhezeiten steht der Raum den Kindern auch zum Spielen in kleinen Gruppen zur Verfügung.

Im Schlafraum der Regenbogengruppe bekommen die Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, durch einen sehr reizarm gestalteten Raum genug Erholung und Schlaf. Das Kind darf sich im Vorfeld sein eigenes Bett aussuchen.

9.8 Ein Blick in die einzelnen Gruppen

9.9 Regenbogengruppe

Gruppenform II mit 10 Kindern im Alter von vier Monaten bis drei Jahre

9.9.1 Raumgestaltung

Elte**R**nbereich

Altersentsprechend

Gr**U**ppenraum

experi**M**entieren

An**G**ebote

Bewegungsfreiheit

Früh**S**tück & Mittagessen in der Gruppe

Pla**T**z zum Toben

Ausruh-/ Rückzugsmöglichkeiten

Spie**L**möglichkeiten

Na**T**urnahes spielen

Kuscheltierhotel

Rolle**N**spiele

Geborgenheit

9.9.2 Rituale



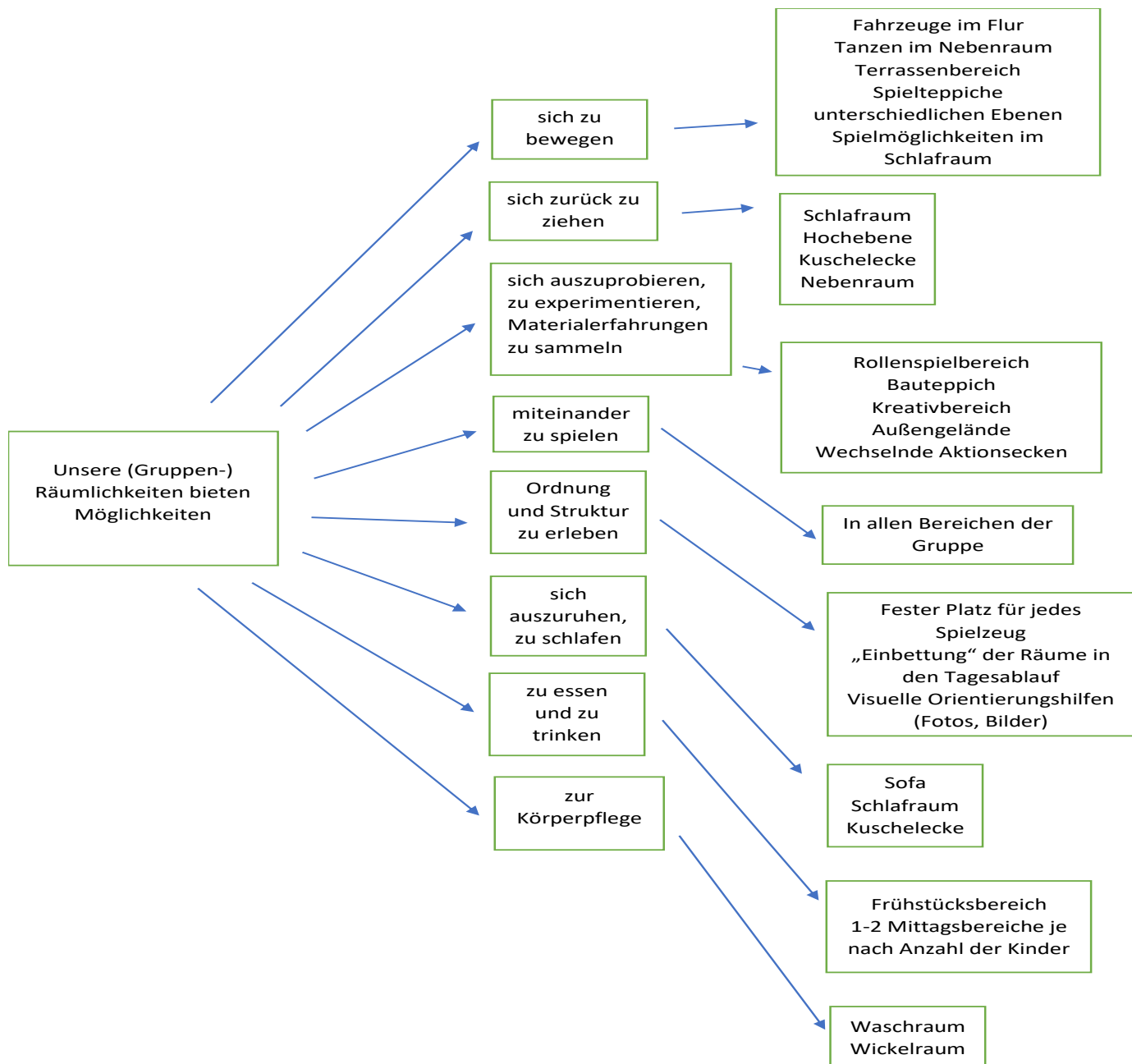
9.10 Strolchegruppe

Gruppenform I mit 20 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren

9.10.1 Raumgestaltung

In unserer Gruppe befinden sich wenig Stühle und Tische (Ess- und Kreativbereich), dafür aber viele Spielteppiche und verschiedene Ebenen.

Dezente Farben spiegeln Ruhe und Harmonie, lenken die Kinder bei ihrem Tun nicht ab.



9.10.2 Rituale

In unserer Gruppe kennen wir folgende Rituale:

Am Ende der Freispielphase singen wir das Aufräumlied „Eins, zwei, drei, das Spielen ist vorbei!“ als Auftakt zum Aufräumen.

Zu Beginn eines Stuhlkreises singen wir das Begrüßungslied „Guten Morgen“.

Das Signal zum Aufräumen auf dem Außengelände ist das Schlagen einer Trommel, daraufhin versammeln sich alle Kinder in der Mitte und der Spruch „Viele Hände,

schnelles Ende!“ signalisiert allen Kindern, das benutzte Spielzeug in die beiden Holzhütten zu räumen.

Das Läuten einer Glocke ist das Zeichen für die Kinder, dass wir vom Außengelände zurück in die Gruppe gehen.

9.11 Bärengruppe

Gruppenform III mit 25 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren

9.11.1 Raumgestaltung

In unserer Gruppe bieten wir den Kindern folgende Spielbereiche und Rückzugsmöglichkeiten an:

Puppenecke

In diesem Bereich können sich die Kinder verkleiden und in andere Rollen schlüpfen. Durch das Spiel wird die Phantasie gefördert.

Mal- und Kreativbereich

An dem Maltisch können die Kinder ihrer Kreativität und Phantasie freien Lauf lassen. Sie üben sich im Umgang mit Alltagsmaterialien (Stifte, Schere, Kleister, Kleber...). Durch wechselnde Materialien können die Kinder ihre Fähigkeiten festigen und weiter entwickeln.

Lesebereich

Der Lesebereich bietet den Kindern die Möglichkeit, sich alleine aber auch mit Freunden auf unser Sofa zu setzen, um Bücher anzuschauen. Sie erfahren hier eine Förderung ihrer Sprachkompetenz und Konzentration. Ebenfalls werden visuelle und auditive Kompetenzen gefördert. Das Sofa bietet ebenfalls die Möglichkeit sich darauf auszuruhen.

Bauteppich

Auf dem großen Bauteppich können die Kinder mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien bauen. Die Kinder können ihre Phantasie, Kreativität und Motorik fordern und fördern.

Hochebene

Die Hochebene bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit. Dort können sie mit ihren Freunden mit abwechslungsreichen Materialien ausgiebig und ungestört spielen

Esstisch

Während des Freispiels findet ein gleitendes Frühstück statt. Die Kinder können bis 10 Uhr selbst entscheiden, wann sie frühstücken möchten, mit wem und wie lange. Sie lernen selbstständig den Platz zu decken und wieder abzudecken. Im Anschluss kann der Tisch im Freispiel für verschiedene Angebote genutzt werden.

Das Mittagessen findet auf Gruppenebene auch am großen Esstisch statt.

Flur

Angrenzend an unserem Gruppenraum befindet sich ein Flur. Einen kleinen Abschnitt nutzen wir, um den Kindern einen zusätzlichen Rückzugsraum zum ungestörten Spielen zu bieten. Nach Absprache mit den Kindern wechselt das Angebot. Entweder steht dort ein Tisch, um Spiele zu spielen, ein Puppenhaus mit Tieren und Puppen ziehen ein oder der Sandtisch findet dort seinen Platz.

9.11.2 Rituale

In diesen Situationen brauchen Kinder in unserer Gruppe besonders feste Rituale:

1. In der **Bring,- und Abholphase** sollen die Kinder ihre Jacke am eigenen Haken aufhängen und ihre Schuhe wechseln. Die Begrüßung und Verabschiedung durch eine päd. Mitarbeiterin/ päd. Mitarbeiter geschieht durch eine persönliche Anrede oder einem zuwinken. Dies soll den Kindern helfen in der (neuen) Umgebung anzukommen und sich anschließend wieder von ihr zu lösen.
2. Wenn Kinder im **Morgenkreis** das Begrüßungslied singen, erleben sie: Hier gehöre ich hin und ich bin ein Teil dieser Gruppe. Im anschließenden gemeinsamen Gespräch wird der kommende Tag besprochen und die Strukturen des Tages festgelegt.
3. Bei **Übergängen** beendet ein immer wiederkehrendes akustisches Signal die Freispielphase und leitet das Aufräumen ein. Außerdem vermittelt es ein Zusammenkommen der Kinder. Dieses Signal hilft den Kindern sich auf eine neue Situation einzulassen.
4. Rituale wie das Tischdecken und ein Tischgebet schaffen eine positive Atmosphäre beim Einnehmen der **Mahlzeiten**.
5. Durch festgelegte Aktivitäten wie das Turnen, bekommen die Kinder ein Gefühl eines **Wochenrhythmus**. Im Morgenkreis wird mit den Kindern der kommende Tag und der Tagesablauf besprochen. Dieses stellen wir auf unserem „Wochentagkalender“ dar. Somit erlernen die Kinder spielerisch die Namen der Wochentage.
6. Rituale an **Fest,- und Feiertagen**, wie der Geburtstag, St. Martin, Advent, Karneval oder Ostern strukturieren nicht nur den Tag, sondern auch das ganze Jahr. Die Kinder erleben den Verlauf von Jahreszeiten bewusster.

10 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

10.1 Gesetzliche Vorgaben

Die gesetzlichen Vorgaben zu der Zusammenarbeit mit den Eltern ist im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in § 9 beschrieben.

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen (...) arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes anzubieten (...).

(2) Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

10.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine positive und vertrauensvolle Basis zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal ist das Fundament einer gelungenen Zusammenarbeit. Denn sie vertrauen uns ihr wichtigstes an- ihr Kind.

Und damit die Arbeit gut gelingen kann, bieten wir verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit an.

Eltern sind Experten für ihr eigenes Kind.

Regelmäßig erhalten Eltern von uns Post. Dies können Informationen sein, aber auch Einladungen, mit der Bitte um Rückmeldung. Außerdem gestalten wir zwischendurch Portfolioseiten, die interessierte Familien, auch gemeinsam mit ihrem Kind, zu Hause bearbeiten können. Unter anderem kann hier die „coronafreie Zeit“ durch Bilder/ Fotos/ Gemalten festgehalten werden, ein Foto durch ein neues Familienmitglied ergänzt oder eine „Wunschseite“ für das Kind gestalten werden. Hier freuen wir uns, wenn Familien sich beteiligen, und die Abschnitten/ Zettel in der Kita abgeben.

Ein weiterer Punkt sind unsere Elternabendende. In unregelmäßigen Abständen bieten wir Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen an. Ob unsere jährlich stattfindende Elternvollversammlung, Abende bei denen wir die einzelnen Schwerpunkte unserer Arbeit vorstellen oder wir laden uns aus einem aktuellen Anlass, einen Referenten in die Kita ein.

Hier wünschen wir uns, dass die Themen von den Eltern gut angenommen werden und ein reges Aufkommen stattfindet.

Ebenfalls finden bei uns Feste, Feiern und besondere Aktionen statt. Dies kann ein Jubiläum sein, Adventsfeiern, das Sommerfest oder eine Spielplatzaktion.

Die Termine zu den besonderen Anlässen werden bereits in der Halbjahresübersicht oder zeitnah bekannt gegeben. Denn hier sind wir oftmals auf fleißige Helfer angewiesen.

Unerlässlich in der Zusammenarbeit sind aber die Gespräche mit den Eltern. Dieses können zum einem Tür- und Angelgespräche sein aber auch geplante Elterngespräche.

Die Tür- und Angelgespräche finden meist spontan statt, sind aber wichtig, um z.B. zu erfahren wie das Kind geschlafen hat, ob etwas vorgefallen ist, was an dem Tag berücksichtigt werden muss u.v.m. Außerdem stärkt es den Beziehungsaufbau zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal.

Die Elterngespräche finden mindestens einmal im Jahr statt. Hier nimmt sich das pädagogische Personal in einer ruhigen Atmosphäre Zeit, um insbesondere mit den Eltern nähere Details zu den einzelnen Beobachtungen zu thematisieren und über den Entwicklungsstand des Kindes in einen Austausch zu treten. Im Vorfeld erhalten hierzu die Eltern einen Fragebogen, damit sie einen Anhaltspunkt haben.

Informiert werden Eltern des weiterem durch:

- ✓ Schriftliche Informationen
- ✓ Konzeption der Kita
- ✓ E-Mails
- ✓ Informationen an der Pinnwand vor der Gruppe
- ✓ Infos im Eingangsbereich an der „Litfasssäule“
- ✓ Kurze Informationen in der Bring – und Abholphase

Da jede pädagogische Mitarbeiterin eine andere Sichtweise hat, sprechen wir innerhalb der Gruppe über die Entwicklung einzelner Kinder oder nehmen es mit in die gemeinsame Teamsitzung (kollegialer Fachaustausch). Außerdem ist es wichtig, dass bei gewissen Themen, z.B. Unverträglichkeiten/ Veränderung der Familienverhältnisse alle Mitarbeiter informiert sind. Selbstverständlich für uns ist es, dass alle Inhalte der Gespräche in unserer Einrichtung bleiben.

Ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal ist der Elternbeirat. Dieser setzt sich für die Interessen der Eltern ein, unterstützt die Arbeit der Kita, indem er Aufgaben übernimmt (z.B. basteln der Schultüten, Unterstützung bei Festen und Feiern). Der Elternbeirat wird einmal jährlich bei der Elternvollversammlung gewählt.

Der Rat der Tageseinrichtung tagt mindestens zweimal im Jahr und setzt sich aus den Trägervertreter, dem Elternbeirat und den pädagogischen Mitarbeitern zusammen. In dieser Zeit findet ein intensiver Austausch statt, in der es in erster Linie um die Wünsche und das Feedback der Elternschaft geht. Außerdem werden hier Veränderungen und Abfragen der Kita besprochen, Z.B. Aufnahmekriterien, Zufriedenheit der Öffnungszeiten, was die Gruppen zur Zeit beschäftigt und wie sich der Elternbeirat in die Arbeit einbringen möchte (Aktivitäten wie Basteln, Feste mit vorbereiten)

10.3 Austausch innerhalb der Elternschaft

Natürlich ist es uns auch ein Anliegen, dass die Eltern untereinander in Kontakt treten und sich austauschen können. Hierzu möchten wir Eltern die Möglichkeit geben, indem sie die Zeit im Flur nutzen, während die Kinder sich umziehen oder sich die Zeit vor dem Eingang nehmen und es sich ggf. auf der Bank gemütlich machen. Außerdem haben wir gemeinsam mit dem Elternbeirat das „Elterncafé“ ins Leben gerufen. Jeden ersten Mittwoch im Monat haben interessierte Eltern die Möglichkeit, ab 9.00 Uhr in die Bibliothek zusammenzukommen, um bei einem Getränk ins Gespräch zu kommen. Dies sind zum einen offen gehaltene Treffen, indem die Eltern zu einander Kontakt aufbauen können oder aktuelle Themen, die vom Elternbeirat, vom pädagogischen Personal oder den Eltern angeregt wurden, besprochen/ informiert.

Vor allem während der Eingewöhnungszeit des Kindes treten Eltern vermehrt in Kontakt. Zunächst auf Gruppenebene, aber bei den ersten Trennungen verbringen sie dann auch gruppenübergreifend Zeit, meist in der Bibliothek und können sich gegenseitig „beschnuppern“ und von Erfahrungen der anderen profitieren.

10.4 Umgang mit Beschwerden

Eingehende Beschwerden werden entsprechend des im Qualitätshandbuch aufgeführten Ablaufplans bearbeitet und zunächst im Beschwerdeprotokoll dokumentiert. Sollte zur Dokumentation ein ausführlicher Bericht erforderlich sein, wird das dafür vorgesehene Formular als Anhang hinzugeheftet.

Eine Analyse der Beschwerden und darauffolgende Maßnahmen zur Behebung von Beschwerden, die Arbeitsläufe verändern, werden im Team besprochen und entwickelt oder es werden zu einzelnen Mitarbeitenden das Gespräch gesucht. In jedem Fall erhalten Eltern nach Erbringung einer Beschwerde eine Rückmeldung. Im besten Fall wird ein für alle Seiten positiver Abschluss erzielt.

Beschwerden können auf verschiedene Wege erbracht werden:

- Im persönliche Gespräch mit einem pädagogischen Mitarbeitenden/ Einrichtungsleitung
- In einem Telefonat mit einem pädagogischen Mitarbeitenden/ Einrichtungsleitung
- Per Mail
- Über einen der Elternvertreter aus dem Einrichtungsrat
- Über den Träger (Verbundleitung)
- Anonym per Post

10.5 Unterstützung und Beratung der Eltern

Wir unterstützen und beraten die Erziehung und Bildung in den Familien durch regelmäßig stattfindende Elterngespräche und Elternabende mit pädagogischen Themen. Hierzu bereitet entweder das pädagogische Personal die Inhalte vor, z.B. zu einem aktuellen Thema, zu unserem Schwerpunkt in der Kita oder wir laden uns extern einen Experten ein. Durch eine aktive Teilnahme am Netzwerk „Frühe Hilfen“ in Drensteinfurt, stehen wir im ständigen Austausch mit den anderen Erziehern aus der Stadt, Logopäden, Krankengymnasten, Lehrern, Beratungsstellen, Kinderärzten usw. Damit können wir bei Bedarf an andere Stellen verweisen.

10.6 Hospitation in der Einrichtung

In Tür,- und Angelgesprächen, bei Entwicklungsgesprächen, durch die Dokumentationen oder der Konzeption, bekommen Eltern einen kleinen Einblick in die Welt unserer Kita, mit all den Abläufen und Ritualen. Es ist aber längst nicht das gleiche, ob wir es erzählen oder die Eltern einen Tag „hautnah“ miterleben.

Daher freuen wir uns, wenn Eltern mehr über den Alltag ihres Kindes erfahren möchten. Nach Absprache/ Anfrage der Eltern in der Gruppe des Kindes wird ein Termin vereinbart, an dem ein Elternteil die Möglichkeit hat, sich das Spiel seines Kindes an einem Morgen anzuschauen. Wenn es die Situation zulässt oder es von einer Seite gewünscht wird, kann im Anschluss ein Gespräch stattfinden oder ein Termin für einen Austausch abgesprochen werden.

11 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

11.1 MiO Familienzentrum

Unsere Kindertageseinrichtung wurde im Jahr 2008 zum Familienzentrum NRW zertifiziert. Gemeinsam mit den Tageseinrichtungen St. Marien, dem Natur- Kinder- Haus und der Zwergenburg bilden wir das MiO „Mitten im Ort“ Familienzentrum. Seitdem fanden im Jahr 2012, 2016 und 2020 die Re- Zertifizierungen statt.

Unser Ziel ist es, gemeinsam Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen, über die Angebote der einzelnen Kindertageseinrichtung hinaus, zu ermöglichen.

Die Angebote umfassen die Bereiche Beratung, Vermittlung und Unterstützung von Familien. Auf der Homepage www.mio-drensteinfurt.de werden diese regelmäßig vorgestellt.

Wir kooperieren mit folgenden Partnern:

- Deutsch- ausländischer Freundeskreis (DAF)
- Logopädin Frau Freund
- MiO Elterncafé geleitet durch Bettina Reher (Hebamme)
- Kreis Warendorf
- Familienbildungsstätte Ahlen
- Ehe- Familie- Lebensberatung Ahlen
- Erziehungsberatungsstelle Ahlen

11.2 Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen

- Träger, Gemeinde
- Grundschule
- Tageseinrichtung im Ort und aus dem Kreis Warendorf
- Landschaftsverband Westfalen Lippe
- Fachschulen, Schulen
- Förderschulen
- Frühförderstelle
- Gesundheitsamt
- Therapeuten
- Kinderärzten

12 Qualitätssicherung

Seit 2009 liegt in unserer Einrichtung ein Qualitätshandbuch aus. Das Zertifikat wurde im Jahr 2015 erneuert und das Handbuch regelmäßig überarbeitet. In ihm werden die wesentlichen Grundlagen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung beschrieben und enthält die wichtigsten Kernprozesse, die unsere Arbeit und deren Ablauf klar und detailliert beschreibt.

Ebenso wird unsere Konzeption regelmäßig auf den neusten Stand gebracht, sodass sie der gelebten Praxis entspricht.

Durch regelmäßige Fortbildungen und in Teamsitzungen überprüfen, reflektieren und sichern wir die Qualität unserer Arbeit.

Außerdem führen wir jährlich eine Elternbefragung durch, um die Zufriedenheit der aktuellen Öffnungszeiten zu erfahren.

13 Schlusswort

Wir freuen uns, dass wir Ihnen durch unsere Konzeption einen fundierten Einblick in unsere tägliche Arbeit geben konnten und hoffen, Ihr Interesse geweckt zu haben.

Die Neugestaltung hat uns gezeigt, dass wir uns in einem ständigen Entwicklungsprozess befinden. Dieser ist zum einen abhängig von den aktuellen Situationen und den Lebensbedingungen der Kinder, Eltern und der Fachkräfte. Zum anderen haben auch die Rahmenbedingungen der Einrichtung und das Umfeld einen Einfluss.

Einzelne inhaltliche Schwerpunkte unserer Arbeit regten zur Diskussion an und luden zum Dialog zwischen allen am Erziehungsprozess Beteiligten in der Kita ein. So hatten wir die Möglichkeit, den „roten Faden“ unseres Handelns und der weiteren Arbeit festzulegen.

Auch in Zukunft ist es erforderlich, gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren.

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“

(Vinzenz von Paul)

Allen, die unsere Konzeptionsentwicklung unterstützt haben, gilt unser herzlicher Dank.

Sollten Sie noch Fragen zu unser Konzeption oder deren Inhalt haben, so zögern Sie nicht und melden sich gerne jederzeit bei uns.

Das Team der Kita St. Regina

